

### Neues in Kürze.

In zwei deutschnationalen Kleinen Anfragen war darauf hingewiesen worden, daß in den Provinzen Oberhessen und Schleswig-Holstein die Bahnhauptstellen die Farben rot-weiß tragen, die zu gleicher Zeit sowohl die bairischen als auch die preussischen Reichsfarben sind. Auf die Frage, ob das Staatsministerium bereit sei, bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß hierin eine Änderung stattfindet, hat jetzt der preussische Handelsminister bejahend geantwortet.

Nachdem durch den Tod des Oberregierungsrats Scherel die neue Besetzung eines etatmäßigen Postens in der Preussischen Staatsministerien notwendig geworden war, ist der bisherige Verlagsdirektor der „Germania“, Dr. Ragenberger, mit der Anweisung des Oberregierungsrats in die Preussische des Staatsministerien berufen.

Eine Hauptinspektoren-Hebe der Ägypten führte zu Ausstellungen, die sich vornehmlich gegen Häuser mit deutschen Inschriften wandte. In der Nacht zum Freitag auf Sonnabend erfolgte ein organisiert Angriff auf die deutschen Tafeln in Prag. Die große und 1/2 Zentner schwere Kupfertafel an der Deutschen Legation wurde von bisher unbekanntem Täter heruntergerissen und mitgenommen. Der Versuch, auch die Tafel am „Deutschen Haus“ gewaltsam zu entfernen, mißlang infolge des Darnichtretens einer Polizeipatrouille. Immerhin gelang es den mit Zeitern und Beobachtern arbeitenden Tätern, die Tafel erheblich zu beschädigen.

Die Pariser Sowjetbotschaft demontiert die von dem „Matin“ geführte vorbereitete Werbung über eine revolutionäre Tätigkeit der Sowjetdirektoren in den französischen Kolonien. Die Botschaft erklärt, die veröffentlichten Schriftstücke in Paris und Bogen als falsch und bemerkt, daß ein Mitglied namens Kollin in der russischen Botschaft in Paris niemals tätig gewesen sei. Der „Matin“ nimmt auf das Demontieren keine Rücksicht und wiederholt seine Anschuldigungen.

Zur Veröffentlichung der Memoiren Sajanow in der „Revue des deux Mondes“ schreibt die Pariser „Alain“: Eine Tatsache in der Entdeckung der Russenursache und Kriegsschuld steht nunmehr fest. Die russische Mobilmachung ist die erste der von den Großmächten vorgenommenen Mobilmachungen gewesen. Ohne diese Pläne, der das Pulver in Brand setzte, hätte der Friede vielleicht noch erhalten werden können.

Der deutsche Gesandte in Romo ist nach informatorischen Besprechungen in Berlin nunmehr bei der litauischen Regierung vorstellig geworden. Es handelt sich um den Gesamtplan der Besätze, die sich die drei im Memelland regierenden Franzosen, der Gouverneur, der Kriegskommandant und das ohne das Vertrauen eines Landtages regierende Landesdirektorium gegen das Memelland sowie gegen die Genfer Besprechungen des Ministerpräsidenten Wolodarskas habe zuzugreifen können lassen.

In diplomatischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß nunmehr die litauische Regierung das Wort hat, um auf die genannten Franzosen im Sinne der Einhaltung ihrer Memorer Besprechungen hinzuwirken. Bis ein Ergebnis dieser Aktion vorliegt, wird sich die Reichsregierung eventuell weitere Schritte vorbehalten.

In der polnisch-litauischen Grenze wurde in der Nähe von Kopskpar ein polnischer Grenzbeamter zum polnischen Gebiet weg von einer litauischen Militärabteilung verhaftet. Der Fall hat in Polen großes Aufsehen erregt und wird von der Presse mit scharfen litauischen Kommentaren versehen.

Band I und II der Britischen Amtlichen Dokumente über den Ursprung des Weltkrieges werden zu Anfang des Herbstes veröffentlicht werden. Diese beiden Bände betreffen sich mit dem Zeitraum 1898-1904 und enthalten bisher unerschlossene Dokumente von hohem historischen Wert.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Athen kam es unter der in Ostmazedonien garnisonierten neunten Division zu einer Meuterei. Angeblich auf kommunisistischer Anführung verlangten die Soldaten unentgeltlich nach Hause entlassen zu werden. Die meuternde Division wurde von Regierungstruppen umzingelt und erlag sich als man drohte, das Feuer auf sie zu eröffnen. Die Meuteführer wurden verhaftet und die Ordnung nach amtlichen Verfügungen vollkommen wiederhergestellt.

### Stapellauf des dritten Kreuzers „Karlsruhe“

Auf der Kieler Werft der „Deutsche Werke A.G.“ wurde am Sonnabend der dritte Neubau der deutschen Reichsmarine glücklich zu Wasser gelassen. Aus dem ganzen Reich hatten sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze Reichswehrminister Dr. Gessler und der Chef der Marineleitung, Admiral Jenter. Neben einer ganzen Reihe von Reichsrats- und Reichstagsabgeordneten sah man ferner den Reichstasler a. D. Dr. Lutzer, den bairischen Staatspräsidenten Dr. Trunf, den Oberbürgermeister von Karlsruhe Dr. Finte, Eggeleng u. Müller-München, Admiral v. Schröder vom Marinestützpunkt „Flantern“, Geheimrat Dr. Cuno-Hamburg, Geheimrat Gittinger-Bremen, Vertreter der Handelsstädte, die Spikeln aller schleswig-holsteinischen Behörden, den Reichspräsident Dr. Brüning und eine ganze Reihe Vertreter der Industrie.

Von der alten Besatzung der alten „Karlsruhe“ waren 59 Offiziere und Mannschaften erschienen.

Sowohl die Werft als auch der Täufungstragen reichlich Flaggen- und Girlandenschmuck. Ebenso hatten die im Hafen liegenden Schiffe über die Toppfen gesteckt.

Kurz vor 12 Uhr erschienen der Reichswehrminister Dr. Gessler und der Chef der Marineleitung Admiral Jenter, die nach kurzer Begrüßung unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie, die von der Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiel gestellt wurde, abschritten. Abschied begab sich die Tauffestgesellschaft, an ihrer Spitze der Reichswehrminister Dr. Gessler, Admiral Jenter und Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe auf die Tauffestinsel.

Oberbürgermeister Dr. Finter hielt die Tauffede.

„Wollt Behmut, aber auch voller Dank denken wir in diesem feierlichen Augenblicke der beiden Kreuzer, die vor diesem Kreuzer den Namen „Karlsruhe“ getragen haben. Ein Zeuge deutscher Macht und Größe hat der erste Kreuzer „Karlsruhe“ wenige Wochen vor dem Ausbruch des Weltkrieges seine erste Ankerstelle angestrichen. Nur kurz, aber um so ruhmvoller war seine Lebensfahrt. Seiner Aufgabe gemäß hat er nach Ausbruch der Feindseligkeiten, von seinem Kommandanten, Fregattenkapitän Köhler, meisterhaft geführt, den Handelskrieg in fernen Gewässern mit größtem Erfolge aufgenommen. Nicht weniger als 17 Schiffe hat er während seines demomonatigen gespenstlichen Wirkens aufgebracht. Sieben feindliche Kriegsschiffe haben auf

### diesen Schreden der Meere

pergeblich Jagd gemacht, bis am 4. November 1914 eine schwere Explosion im Torpedorumm ihn zerbrach und er, seinen Kommandanten, einen Offizier und 261 Unteroffiziere und Mannschaften mit sich nehmend, in die Tiefe versank.

Ehre und ewiger Ruhm diesen Männern, die in treuer Pflichterfüllung den Helldenkens fürs Vaterland erlitten haben. Ihr Andenken soll uns heilig sein!

Während des Krieges haben, hat der zweite Kreuzer „Karlsruhe“ nach schwerer operativer Arbeit im Borspotten und in der Minenführung in der Nordsee und nach ruhmvoller Teilnahme an der Einnahme der baltischen Inseln mit seiner Verletzung durch die eigene Mannschaft in der Bucht von Scapa Flow die deutsche Ehre gewahrt. „Karlsruhe“ seemanns fahren. Wir wünschen dir ein glücklicheres Schicksal, als es deinen Vorgängern beschieden gewesen ist! Werde Zeuge eines neuen Erblühens unseres geliebten deutschen Vaterlandes zur Macht und Größe! Was aber dein Los auch sein wird: „Am Dienste am deutschen Volk werde würdig deiner Vorgänger!“

Der eigentliche Tauffest wurde sodann durch Frau Kapitän Köhler, die Gattin des mit der ersten „Karlsruhe“ untergegangenen Kommandanten, vollzogen mit den Worten: „Ich taufe dich auf den Namen „Karlsruhe“! Und unter den Klängen des Deutschlandliedes und braufenden Hurraufen gilt das Schiff in sein Element.

Nach dem Stapellauf der „Karlsruhe“ fand im Werftstadium der Deutschen Werke in Kiel ein Amibis statt. Bei diesem hieß

### Reichswehrminister Dr. Gessler

namens der Reichsregierung und der Reichsmarine die Ehrengäste des Stapellaufes willkommen. In seiner Rede gedachte der Minister aus der Stadt Kiel, die an den Kriegsausbruch besonders stark gelitten habe. Will dem Kreuzer neubau sei aber der Kieler Arbeiterhart wieder Arbeit und Brot gegeben worden.

Nach Worten des Gedenkens für die größtenteils untergegangene Besatzung der ersten „Karlsruhe“ wies Dr. Gessler darauf hin, daß der Name des neuen Schiffes ein inniges Band zwischen der jungen Reichsmarine und dem schönen Süden Deutschlands schlingen solle. Dem Amibis folgte eine Besichtigung der Werftanlagen, des Hafens und der Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

### Vor der deutsch-belgischen Untersuchungskommission.

#### Belgisch-französische Hebe.

Die belgischen Blätter beschäftigen sich mit dem belgischen Angebot der Einhebung einer gemeinsamen deutsch-belgischen Untersuchungskommission. Der offizielle „Soi“ will wieder Aufnahme einer solchen Kommission, wünscht aber die Ernennung der Kommissionsmitglieder durch den Völkerbund.

Das Blatt sagt u. a.: Wir wünschen einwandfreie Beweise, die der ganzen Welt und besonders dem deutschen Volk zeigen, daß die kaiserlichen Armeen in Belgien Verbrechen begangen haben, die nur durch Geständnis und einmütige Reue der Deutschen vergessen werden können.

Die „Nation Belge“ ist der Ansicht, die belgische Regierung hätte die Debatte über die betreffenden Fragen besser nicht wieder aufnehmen sollen, da ein Urteil darüber bereits gefällt worden sei. Wenn Deutschland so schnell auf das belgische Angebot eingegangen sei, so beweise das, daß Deutschland fähig bemüht sei, alles in Frage zu stellen, was mit dem Versailles Vertrag zusammenhänge.

Ein Kommentar zu den erwähnten belgischen und französischen Stimmen ist schon aus dem Grunde überflüssig, da aus dem Sonnabend veröffentlichten Kommuniqué hervorgeht, daß die Initiative zur Einrichtung einer Untersuchungskommission von Belgien ausgeht. Die Sinnlosigkeit der neuen Hebe ist daraus ohne weiteres ersichtlich. Besonders lächerlich ist die Mißtrauen, das sich aus der schnellen Annahme des belgischen Angebots durch Deutschland herleitet.

### Frankreich „bedroht“ Sicherheit.

Der Pariser Times-Korrespondent erklärt, die französische öffentliche Meinung wolle nicht zugeben, daß die Sicherung der Reparationszahlungen der einzige Grund für die Besetzung des Rheinlandes sei. Die Befragungsfrage werde in Paris fast ausschließlich vom Standpunkt der französischen Sicherheit aus betrachtet.

Es sei notwendig, so fährt das Blatt fort, sich daran zu erinnern, daß Frankreich fähig auf eine mögliche militärische Übergriffung seitens Deutschlands glaube, obwohl doch folgende Maßnahmen für die Sicherheit der Grenze Frankreichs getroffen worden seien:

- 1. Abrüstung Deutschlands,
- 2. Schaffung der neutralen Zone und
- 3. Fortführung der Kontrolle durch den Völkerbund.

Der Schutze einer Grenze in Friedenszeiten durch die Besetzung weiterer Gebiete ist jenseits der Grenze führe ein ganz neues Element in das alte Problem der europäischen Sicherheit ein. Das sei der Grund, weshalb die französischen Militärs eine Besatzungsarmee von mindestens 60 000 Mann beizubehalten wünschten. Französische Beobachter sehen in der deutschen Forderung auf eine weitere Verminderung der Rheinlandtruppen die Absicht, die Streitkräfte so zu schwächen, daß sie ihren Wert als eine Garantie völlig verliere.

Das amtliche italienische Gesandtschaftsamt veröffentlicht, das die Aktie der Regierung, den Handel mit ausländischen Wärluten zu regeln, auf alle Maßnahmen ausdehnt, die zur Beibehaltung der italienischen Währung notwendig sein werden.

### Englands Weg in Ostafrika.

Von Professor Dr. R. Hennig.

Auf der dritten ostafrikanischen Konferenz in Nairobi erklärte der Präsident der Konferenz, Lord Delamere, u. a., daß die Zukunft Tanganikas (Deutsch Ostafrika) nur gelöst werden könne, wenn dieses Territorium mit untereinander britischen und anderen Staaten des britischen Empires geteilt werde und zwar mit dem Zweck, die britischen Kolonien, Nord- und Südwestafrika sowie Kijaland angehörenden sollen.

„Quo vadis, Gallia?“ hat Dr. Stresemann feinezeitig den Franzosen zugerufen, um klarzustellen, ob es in unserem Zeitalter überhaupt noch Wert hat, irgendeine zwischenteiligen Beiträge zu feierlichen Anlässen zu unterschreiben, falls man rüsterlich weiß, daß die Gegenteile immer nur so viel davon einfließt, als ihr jemalig geht.

Die Nachrichten verdichten sich immer mehr, daß man in England ein neues ostafrikanisches „Domino“ schaffen will, in das die vorliegenden britischen Kolonien Uganda, Kenia, Nordwestafrika und dazu das Mandatsgebiet Tanganyika Territorium, unser frühere Deutsch-Ostafrika, zusammengefaßt werden sollen. England sucht ganz systematisch die Grenze zwischen Kronkolonien und Mandatsland zu verschieben, wobei es durch Rundgebungen von britischen Staatsmännern als Beweis herangezogen werden können, lo des Kolonialministers Amerz vom 16. Februar d. J., des Lord Cecil vom 28. Februar d. J. u. a. England weiß natürlich ganz genau, daß zwischen Mandat und Selbst ein erdiger juristischer Unterschied ist und doch schon in bürgerlichen Leben sich jeder weniger als Unterdrückung eines zu treuen Händen anvertrautes Gut und sein rechtmäßiges Eigentum in einem Lutz mirrt und in Zerrung zwischen beiden schädlich umgibt.

Was England in Afrika plant, ist nicht mehr und nicht weniger als Unterdrückung eines zu treuen Händen anvertrautes Befehes, und daß man auf diesem Wege auch amtlich schon bedeutend weit vorgeschritten ist, zeigt ein an sich unbedeutendes, aber grundtätlich ausserordentlich charakteristisches Beispiel. Seit dem vorigen Jahre tragen nämlich die Briefmarken des Tanganyika-Mandatslandes, genau wie die Kronkolonien, den Kopf des englischen Königs. Das erscheint vielleicht nebensächlich. Aber wie nennen wir denn den, der sich ein höchst merkwürdiges Buch aus einer öffentlichen Bibliothek entlehnt und dann sein Exlibris hineinsteckt und die Rückgabe verweigert? Wie unterscheidet sich von solchem Verhalten die Handlungsweise Englands in Ostafrika?

Wie wenig Achtung England vor seinem Treuhänderamt hat, geht auch daraus hervor, daß es ein, wenn auch nur kleines Stück des ihm anvertrautes Landes, den Kongopfer an der Kuumu-Wandung, an Portugal verpfändet hat.

Nach Deutschlands Eintritt in die Mandatskommission des Völkerbundes werden wir dort anheimend nur allzu reichlich Gelegenheit finden, die Angelegenheit der Reparationszahlungen der einzige Grund für die Besetzung des Rheinlandes sei. Die Befragungsfrage werde in Paris fast ausschließlich vom Standpunkt der französischen Sicherheit aus betrachtet.

Es sei notwendig, so fährt das Blatt fort, sich daran zu erinnern, daß Frankreich fähig auf eine mögliche militärische Übergriffung seitens Deutschlands glaube, obwohl doch folgende Maßnahmen für die Sicherheit der Grenze Frankreichs getroffen worden seien:

- 1. Abrüstung Deutschlands,
- 2. Schaffung der neutralen Zone und
- 3. Fortführung der Kontrolle durch den Völkerbund.

Der Schutze einer Grenze in Friedenszeiten durch die Besetzung weiterer Gebiete ist jenseits der Grenze führe ein ganz neues Element in das alte Problem der europäischen Sicherheit ein. Das sei der Grund, weshalb die französischen Militärs eine Besatzungsarmee von mindestens 60 000 Mann beizubehalten wünschten. Französische Beobachter sehen in der deutschen Forderung auf eine weitere Verminderung der Rheinlandtruppen die Absicht, die Streitkräfte so zu schwächen, daß sie ihren Wert als eine Garantie völlig verliere.

Deutschlands Schuld, dem wir haben an der Ab-  
fassung jener Dokumente nicht im geringsten  
mitgewirkt.

Der Wien des staatsrechtlichen Dominions geht,  
daß jede die geboten ist und daß schon in der  
Septembertagung energische Schritte erfolgen  
müssen, falls nicht der Sinn des kolonialen Man-  
dats irreparabel bloßgestellt werden und der  
Völkerbund eine neue, ausnehmend schwere mora-  
lische Niederlage erleiden soll. Gehen wir bis  
10 Delegierten bestehende Mandatskommission  
des Völkerbundes freudig Zustimmung finden  
würden, wenn wir gegen jeden weiteren Versuch,  
den Mandatsbegriff mit einer Sonderabmachung  
selbst zu lächeln, energisch Front machen würden.

### Tagung der Rheinländer in Magdeburg.

Am Sonnabend kam in Magdeburg der Reichs-  
verband der Rheinländer zu seiner diesjährigen  
Jahrestagung an. Der Vorsitz übernahmen die  
Vertreter des Reichsverbandes in Berlin, einen  
Vortrag über die politische Lage und die Räumungs-  
frage.

Der Redner betonte, daß von einer Souve-  
ranität des Deutschen Reiches solange nicht ge-  
sprochen werden könne, bis die Rheinlande von  
80 000 Soldaten der ehemaligen Feindstaaten be-  
setzt seien. Da die Visitation für alle Feindstaaten  
des Verfallers Diktates heute noch sehr schief  
steht, müsse allein der Weg der Erfüllung der  
Vertragsverpflichtungen der Rheinlande zur  
Freiheit bringen. Deutschland erfülle, und es  
müsse den gerechteren Vertragsstaaten der Ver-  
tragsbruch vorgezogen werden. Die Rheinland-  
räumung zu fordern, sei heute Deutschlands Recht.

Am Sonntag fand in der Stadthalle eine öffent-  
liche Kundgebung für ein freies Rheinland statt.  
Als erster Redner übernahm Ministerialdirektor  
Dr. Dietrich vom Reichsministerium für die  
besetzten Gebiete die Führung der Rede.  
Der Redner übermittelte das Bedauern des  
Reichsverbandes, nicht an der Kundgebung teil-  
nehmen zu können und wies darauf hin, daß jede  
deutsche Reichsregierung die Mitarbeit derer be-  
zogen müsse, die die überparteilichen Grundlagen  
des Staatswesens stützen und fördern. Die  
Stärke, in sich gefestigte Gemeindefreien in Volk  
und Staat seien bei der Lage des Deutschen Reiches  
und bei seiner Waffenlosigkeit unbedingt not-  
wendig. Ein bestehendes Verbot der großen  
landmannschaftlichen Verbände, insbesondere des  
Reichsverbandes der Rheinländer, sei es, daß sie  
die vorkommenden Ideen zuerst aufgreifen und  
zum Ausgangspunkt für ihr umfassendes vater-  
ländisches Wirken gemacht hätten.

Hierauf sprach Präsident Dr. Kaufmann,  
Berlin, der unter lebhafter Zustimmung der  
Gesammelten die Forderung aufstellte, daß der Ge-  
bieter am Rhein beschleunigt werden müsse. Alle  
geringfügigen Parteien läßen in der Fortdauer der  
Rheinlandfrage nach Deutschlands Eintritt in den  
Völkerbund einen Rückzug, daß die Völkerbun-  
de zur Ratifizierung der Rheinlande und zur  
in der Räumungsfrage seien auf deutscher Seite.

Während der Rhein nicht bald entseilt, so ver-  
leihe eine lokale deutsche Bevölkerungspolitik  
Sinn und Bestand.

Zum Schluß richtete Dr. Kaufmann an den  
Reichsverband die Forderung, in Gemäßheit  
aller Entschiedenheit volle Freiheit für das Rhein-  
land zu verlangen, und zwar als Gegenleistung,  
für die der Reichsverband bereit ist. Neues,  
mit deutscher Ehre und Souveränität unentbehrliches  
Recht müsse nicht gegen den Reichsverband  
für die besten der Welt in Anspruch genommen  
werden.

Als Vertragspartner waren angegeben einer-  
seits das französische Kriegsministerium (Abteilung  
Reisenbahnen) und andererseits die Stadt Reims.  
Der rechtliche Vertreter der Stadt hat  
trotz allem Jurens die Unterfertigung des Ab-  
schlusses, mit dem er einverstanden ist, nicht  
abgegeben, mit dem Hinweis, daß nach dem Vertrag  
Abmachungen französisches Militär im Saargebiet  
nichts mehr zu tun habe, und daß er deshalb auch  
mit dem französischen Kriegsministerium in Paris

## Vor der Hinrichtung der Sacco-Vanzetti

### Das Schicksal besiegelt.

Wie die „B.“ aus Neuport berichtet,  
hatte der Verteidiger Saccos und Vanzettis  
bis Mitternacht eine Unterredung mit dem  
Bundesrichter Morton in Boston, um ihn  
zur Aussetzung des habeas corpus für  
Sacco und Vanzetti zu veranlassen. Die  
Konferenz wurde um Mitternacht ab-  
gebrochen, ohne daß bisher ein Resultat er-  
zielt wurde. Immerhin konnte der Anwalt  
beim Verlassen des Bundesrichters Pro-  
fessoren erklären, daß Morton die Angelegen-  
heit einer Prüfung unterzöge.

Bundesrichter Morton vom Bundes-  
distriktsgericht hat die Habeas corpus - Order  
in Sachen Saccos und Vanzettis verweigert.  
Den Anwälten der Verurteilten ist auf die  
Erlaubnis zum Appell an das Bundesdistrikts-  
gericht für Berufungsfälle verjagt worden.  
Damit scheint das Schicksal Saccos und Van-  
zettis besiegelt zu sein.

Der Oberste Gerichtshof verweigerte eine  
weitere Verchiebung der Hinrichtung Saccos  
und Vanzettis. Die Hinrichtung wird er-  
folgen, wenn der Gouverneur Fuller Sacco  
und Vanzetti nicht begnadigt.

Nachdem bereits gestern der Oberrichter  
Holmes vom Obersten Gerichtshof eine weitere  
Verchiebung der Hinrichtung Saccos und  
Vanzettis abgelehnt hatte, verweigert heute  
auch Oberrichter Brandeis die Hinauschiebung  
der Hinrichtung der Verurteilten.

### Das amerikanische Justizministerium äußert sich.

Die Morgenblätter melden aus Washington:  
Im Aufsatze wurde offiziell erklärt: Weder  
die Bundesregierung noch das Justizamt noch  
der Präsident der Vereinigten Staaten seien  
instande, wegen Sacco und Vanzetti zu inter-  
venieren oder sie zu begnadigen. Sollten die  
Verteidiger nachweisen können, daß in dem bis-  
herigen Verfahren die verfassungsmäßigen  
Rechte der Angeklagten verletzt wurden, so be-  
stehe die Aussicht, daß das Oberbundesgericht  
diese Frage prüfe. Im übrigen aber müßten  
die Gesetze und die Strafprozessordnung des  
souveränen Staates Massachusetts von jever-  
mann respektiert werden.

### Neue Bombenakt nate.

Nach Meldungen aus Chicago ist dort ein  
neues Bombenattentat verübt worden. Drei  
Häuser sind beschädigt worden. Getötel wurde

### Der Saarbahnschutz eine verkappte Besatzungstruppe?

In der letzten Woche erschien in Paris  
nach einer Meldung aus Saarbrücken, ein Ober-  
regierungsrat der Regierungskommission in Be-  
gehung eines französischen Offiziers um für einen  
Gartengraben der „Bahnschutz“-Abteilung einen Ver-  
trag abzuschließen.

Als Vertragspartner waren angegeben einer-  
seits das französische Kriegsministerium (Abteilung  
Reisenbahnen) und andererseits die Stadt Reims.  
Der rechtliche Vertreter der Stadt hat  
trotz allem Jurens die Unterfertigung des Ab-  
schlusses, mit dem er einverstanden ist, nicht  
abgegeben, mit dem Hinweis, daß nach dem Vertrag  
Abmachungen französisches Militär im Saargebiet  
nichts mehr zu tun habe, und daß er deshalb auch  
mit dem französischen Kriegsministerium in Paris

niemand. In der Nähe von Boston sind  
mehrere Kadavere verhaftet worden, die an-  
geblich ein Attentat planten. In einem  
Wald bei Boston hat die Polizei 400 Pfund  
Dynamit gefunden. Aus zahlreichen ameri-  
kanischen Städten kommen Meldungen über  
Massenverhaftungen.

Die Polizeiträfte in Neuport sind auf  
14 000 Mann verstärkt worden. Ungewöhnlich  
starke Polizeimächte sind vor dem Lotenhäus  
in Boston aufgestellt.

Wie schon bekannt wird, hat die Schwester  
Vanzettis heute ihren Bruder besucht. Die  
beiden Verurteilten sollen heute etwas gefas-  
selt sein.

Alle Demonstrationen, die für Sonntag an-  
geündigt waren, sind auf Montag verjagt worden.

### Die dritte Internationale droht mit Rache.

In einem Aufruf der kommunistischen  
Internationale in Moskau wird für den Fall  
der Hinrichtung Saccos und Vanzettis mit  
Rachemaßnahmen gegen die amerikanische  
Bourgeoisie gedroht. Die Behörden haben zum  
Schutz der wenigen gegenwärtig in der Sowjet-  
union befindlichen Amerikaner besondere Maß-  
nahmen ergriffen.

### Zusammenstöße in Havre.

In Havre kam es bei einer Protest-  
versammlung zwischen Saccos und Vanzetti  
die die Polizei verboten hatte, zu argen Zu-  
sammenstößen, wodurch über 15 Demon-  
stranten und 15 Polizeigenossen erheblich ver-  
letzt wurden. In Marseille griff eine Gruppe  
von Arbeitern über den Fall Sacco und Van-  
zettis in Streik, der mit Revolverfeuern endete  
und einem Anarchisten das Leben kostete.

### Verstärkter Postschutz für die amerikanische Poststadt in Berlin.

Wie die Morgenblätter berichten, hat die  
Polizei umfangreiche Sicherungsmaßnahmen  
getroffen, um die völkerrrechtliche Unverletz-  
lichkeit des amerikanischen Poststadts zu sichern.  
Die amerikanische Poststadt am Wilhelmplatz  
und das amerikanische Generalkonsulat haben  
starke Polizeiwachen erhalten. Für den  
heutigen Montag wird die Polizei weitere  
Vorkehrungen treffen, da nach Schluß der Be-  
triebe Kundgebungen gegen die Hinrichtung  
von Sacco und Vanzetti geplant sind.

### Die Entlassung Zagorkis aus dem Gefängnis.

In der Zagorki-Affäre bringt die polnische  
Rechtspresse eine Reihe interessanter Einzel-  
heiten über die Entlassung des Generals aus dem  
Gefängnis, die ein eigenartiges Bild auf die  
Handlungsweise der dabei maßgebenden Stellen  
werfen. Wie sich jetzt herausstellt, hat General  
Zagorki bei seiner Entlassung die sonst üblichen  
Schriftstücke in denen er sich verpflichten muß,  
die Genesung über die nicht zu verlassen, aus einem  
nicht aufgeführten Grunde nicht zu unterzeichnen  
brauchen. Es ist überhaupt nicht geklärt,  
in welchem Augenblick der General de facto in  
Freiheit gesetzt worden ist. Wenn er unter mili-  
tärischer Besatzung des Minister vorgeführt werden  
sollte, so hätte man ihn nach seiner Ankunft in

Paris nicht ohne weiteres entlassen dürfen.  
Da die Verantwortung dieser dunklen Angelegen-  
heit in dem offiziellen Kommuniqué vertrieben  
wurde, nimmt man an, daß die amtlichen  
Stellen ein Interesse daran haben, den wahren  
Sachverhalt zu verschleiern.

### Die „Rettung“ oberflächlicher Kinder.

Der Brauch des Genfer Schulfestkommens  
für Oberflächler.

Die Morgenblätter berichten aus Katowitz:  
Triumphierend teilt die „Polka Jagobinis“, das  
Blatt des Jemenobens Grzesinski mit, daß 7000  
von dem im Herbst vorigen Jahres für das neue  
Schuljahr in Ostoberflächler angemeldet 10 000  
Kindern für die polnischen Schulen „gerettet“  
worden seien. Daraus geht hervor, daß man auf  
polnischer Seite die durch das bekannte Genfer  
Schulfestkommens angeordneten Sprachprüfungen  
als besondert anstrengend, obwohl nicht 7000  
Kindern deren Schulanträge die polnischen Be-  
höden beanstandet hatten, bisher nur die „Strei-  
tenden“ und von diesen auch nur knapp 1/4, näm-  
lich nur 400 von 1300 Kindern geprüft worden  
sind. Nach den Genfer Abmachungen müssen aber  
sämtliche 7000 Kinder geprüft werden. Die Schul-  
abteilung der Wojewodschaft, die die Kinder zur  
Prüfung anmelde mußte, hat nicht die Mächtigkeit,  
diese Bestimmung zu erfüllen.

Der deutsche Volksbund hat eine neue Be-  
schwerde an den Völkerbund richten müssen, die  
allerdings erst im Dezember in Genf vorzulegen  
werden könnte, da erit mit Beginn des neuen  
Schuljahres (1. September) sich ergeben wird,  
welchen Standpunkt die polnischen Behörden  
offiziell einnehmen.

Ueber die für das neue Schuljahr ein-  
gekauften Anmeldekarten von den deutschen  
Schulen ist eine genaue Zahl noch nicht zu be-  
stimmen. Es dürfte aber ungefähr zutreffen,  
wenn die „Polka Jagobinis“ diese Zahl mit  
3000 angibt. Das wären über 7000 An-  
meldungen weniger als im vorigen Jahre ein  
„Erfolg“, den die Polen hauptsächlich durch die  
Einschiebung von Kindern durch die General-  
abteilung der Wojewodschaft und durch die  
Entlassung der Väter aus ihren Arbeitsstellen  
erzielt haben.

### Tschangtschun beruft eine Konferenz der Nordruppenführer.

Die Lage an der Mandschurei ist einstweilen  
unverändert. Die Kerntrupps der Süarmee  
sind in Schanhai von der Kuomintang nach  
Sichuan auf alle Fälle vertrieben. Aus Kwantung  
wird das Eintreffen der ersten Sanjantruppen  
gemeldet. Aufsehen hat in Beijing die Weigerung  
des Tapanos von Schanhai, an einer von  
Tschangtschun einberufenen militärischen Kon-  
ferenz der Nordruppen teilzunehmen. Tschang-  
tschun-Tschangtschun begründet seine Weigerung  
mit dem Hinweis, daß er durch die strategischen  
Operationen in Anbruch genommen sei und die  
militärische Lage außerdem gar keine Konferenz  
erfordere.

### Tschangtschun kommt nach Deutschland?

Wie die Abendblätter aus London melden, soll  
Tschangtschun die Mächtigkeit haben, sich mit promi-  
nenten Mitgliedern der Kuomintang nach  
Deutschland zu begeben. Die Abreise soll schon  
für den nächsten Montag festgesetzt sein. Wenn  
sich diese Nachricht bestätigt, so wäre damit die  
endgültige Ablehnung eines Schrittes von 30 füh-  
renden Generälen gegeben, die Tschangtschun  
nicht gebieten hätten, eine Militärrückkehr  
wieder zurückzuziehen zu machen.

Die schnellste Nachrichtenagentur meldet aus  
Kanton: Die öffentliche Meinung in Kanton  
und Kanton ist für eine Zusammenkunft zwischen  
Kantung und Kanton und wünscht die Rück-  
berufung des Marschalls Tschangtschun.

vorbei, und als der Wind wieder hell hinaus-  
föhrte, kamen sie an den ersten See.

Zuerst war der Boden nur leicht damit be-  
häutet, so daß man noch das Pflaumen sehen  
konnte, das reichlich die Erde bedeckte, aber bald  
lag der Schnee so dicht, daß das Moos ganz ver-  
hüllt wurde. Der Wind wirbelte ihn so auf, daß  
er ihnen ins Gesicht flog und Augen und Nasen-  
flügel unentwählig zu schmerzen begann. Das  
Fortkommen wurde immer beschwerlicher. Die  
Pflaumen gaben kein Entkommen des nächsten  
Berges, der so hell anlag wie das Dach eines  
Houses, und auf der rechten Seite sah man  
sich in das dunkle Tal hinabsinken. Der erste See  
erreichte endlich die Höhe des Berggipfels und  
verschwand vor den Blicken der Raumpflanzenden,  
worauf man Kima etwas in triumphierendem  
Ton rufen hörte, dann verschwand der zweite  
See und gleich hinterher der dritte, und jetzt  
war die Reihe an den Mauten.

Wie es den heißen Anstieg zur Hälfte er-  
flogen hatte, blieb es plötzlich stehen und  
weigerter sich, weiterzugehen. Das junge Mädchen  
versuchte es erst mit Zureden, aber als das nichts  
half, bohrte sie ihre Füße in die Pflanzen des  
Teres und schlug es mit ihrer Faust, den sie in  
der Hand hatte. Das mochte das Tier jedoch nur  
noch füllriger. Anstatt vorwärtszugehen, machte  
es einen Seitensprung und fing dann an, nach  
rückwärts zu gehen, dem gefährlichsten Abgrund zu.  
Spernung erkannte sofort die Gefahr und  
rief ein:

„Steigen Sie ob um Himmelswillen, Fräulein  
Cranzon!“  
Das junge Mädchen warf einen Blick zurück,  
und als sie die Gefahr sah, warf sie sich in den  
See. Die Hinterbeine des Mautiers rutschten  
sich und es schien sich mehr halten zu  
können, obgleich es erzwungene Anstrengungen  
machte, wieder auf festeren Boden zu gelangen.  
Nur je mehr es ausstieg, desto näher glitt es

## Die Rache des Hong Chung Lu.

Von Ottwell Binns.

Copyright 1926 by Georg Müller Verlag A.-S., München.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Möglich ist es ja, aber wenn dieser berittene  
Lama ein Spion —“

„Dann, mein Freund, nehmen wir, sowie wir  
merken, daß man uns verfolgt, unsere Zuflucht zu  
dem Gehe der Kugel. In diesen Bergen braucht  
man keine Banditen zu fürchten, wenn sie nicht  
stärker sind, als man selbst ist, und dann haben  
wir noch etwas, das zu unseren Gunsten in die  
Waagschale fällt.“

„Und das wäre?“  
Die Kette vor ihm (Kima machte eine Geste  
nach dem hinteren Tal) werden nicht auf ihrer  
Hut sein, denn sie werden denken wir wissen nicht,  
daß sie uns verfolgen, und wir — wir werden  
nachdem sein, so daß wir unbedingt das Spiel  
gewinnen müssen, das heißt, wenn sie nicht in der  
Ueberrast sind. Jetzt will ich mich schlafen  
legen, da ich keine Furcht habe und überzeuge bin,  
daß diese Leute in dieser Nacht nicht kommen  
werden.“

Ohne weitere Umstände wickelte er sich in ein  
Gewand aus Watte und bald vertiefte sein lautes  
Schlafen, daß er schlief. Lange Zeit  
jedoch lag der Engländer am Feuer und harrete  
in dem glühenden Kessel. Er hatte einen Mantel  
über die Schulter geworfen, um sich vor dem  
eigenen Wind, vor dem Gebirgszug wehte, zu  
schützen. Die Nacht war hell, und über ihnen  
funkelten die Sterne, so daß das unter ihnen lie-  
gende Tal sich prägnant vor Himmel abhob.

In den Pausen zwischen den Windböen vernahm  
Kima das Geräusch eines Wasserfalls. Nach einer  
Weile ließ sich das langgezogene Heulen eines  
Wolfs hören, das andere erwiderten. Irge-  
wem folgte die Geißel der Berge und der So-  
eben einer Klumpen. Der Fenne in dem Gehe  
vor sich sehen, wie die Wölfe einem alten Val  
oder einem hilflosen Kalb, das sich von der Herde  
verirrt hatte, nachzugeschnitten, wie einer ein Schein-  
angriff nach dem Kopf des Tieres machte, wäh-  
rend ein anderer die Kniekehlen durchsah und  
so das Opfer auf die Knie zwang, in jedem Fall  
das unglückliche Geschöpf unentwählig verfolgte,  
bis es ihnen zur Beute fiel.

Dann glaubte Kima in dem stimmenden  
Feuer ein Gesicht zu sehen mit herovorstechen-  
denen Knochen, schlauer Nase, einem Mund wie  
eine Kattentasse, das Haar so schwarz wie die  
Nacht und durchdringenden Augen, die ihn dro-  
hend anstarrten, das Gesicht eines Menschen, der  
nach elf Jahren mit unveränderter Unverletz-  
lichkeit der Spuren eines Mannes nachging, der in  
diesem gefährlichen Kugel war ihm geflohen war. Star-  
gard hatte etwas, das Kima bei sich, das vor der  
Bekanntheit seiner Wölfe, die unter den kalten  
Sternen ihrer Berge nachzugeschnitten. Von der  
warmen Stille her hatte er die ganzen Jahre  
hindurch die Spur verfolgt, bis nach diesen  
bitterkalten Bergen. Eine Zeitlang mußte er  
die Spur verloren haben, aber jetzt hatte er sie  
wiedergefunden, und diesmal würde die Jagd  
allem Anschein nach nur mit dem Tode des  
Opfers enden oder wenigstens mit der furchtbaren  
Kastration, vor der Elton Cranzon geflohen war.

Die Wölfe heulten jetzt wieder, und Spernung  
an schwebte. Dann fiel sein Auge auf sein Ge-  
weh und sich an Kima-Tschis Wort erinnernd,  
sah er Trost in diesem Anblick. Der Tibe-  
taner hatte recht. Wenn die Gefahr, die er be-  
fürchtete, plötzlich eintreten sollte, könnte man in  
diesen gefährlichen Bergen seine Zuflucht zu dem

Gefahr der Kugel nehmen, vor welchem es keine  
Verzweiflung gab.

Nachdem er zu diesem Ergebnis gelangt war,  
legte er sich auf die Seite. Als er bei Morgen-  
grauen aufwachte, frühstückte er beim Schein der  
verlassenen Sterne mit Kima zusammen. Dar-  
auf entließ er sich, ehe die beiden Cranzons  
aufwachten, einen Punkt zu erklerren, von dem  
aus er die Strecke, die sie zurückgelegt hatten,  
übersehen konnte. Es dauerte eine gute halbe  
Stunde, ehe er den erstrebten Aussichtspunkt er-  
reichte, und unterdessen war das Tageslicht schon  
in das Tal gedrungen. Er ließ die Wölfe  
prühend über die ganze Gegend schweifen, aber  
er konnte nichts entdecken, weder ein sich bewegen-  
des Wesen noch eine Rauchwolke, die ein Lager  
hätte vermuten lassen können. Aufstehend er-  
reichte er den ganzen Gebirgszug für sich, und etwas  
berührt ging er nach dem Lager zurück. Dort  
sah er, daß die Pflaumen schon aufwärtsreife waren.  
Der Tibe-taner ging Kima entgegen, der ihm, nur  
das Wort: „Nichts!“ sagte.

Kima-Tschis lachte heiter und antwortete  
sorglos:

„Was tut es, mein Freund, ob du nichts oder  
etwas gesehen hast? Für beide Fälle tragen wir  
das Gehe mit uns.“

Fünf Minuten später nahmen sie die Reise  
wieder auf, und zwar in der gleichen Ordnung  
wie am vorhergehenden Tag. Kima führte und  
Spernung beschloß den Zug. Der elfte Wind,  
der nur sehr wenig nachgelassen hatte, hies ihnen  
ins Gesicht, aber der Himmel war klar und die  
immer höher steigende Sonne warf ein helles  
Licht über die Berggipfel vor ihnen. Der Ge-  
birgszug wurde immer enger und eine Zeitlang  
führte der Pfad an einem schwebeliegenden  
Abhang vorbei, zu Füßen dessen ein Abgrund  
schwarz gähnte, wie die Mündung der Höle.  
Die Reisenden kamen aber wohlhabender dar-  
über.

# Neues vom Sage

## Lautsprecher im Kölner Dom.

Nach den im allgemeinen gut verlaufenen Proben soll nunmehr der Kaiserliche Dom in endgültig mit einer Lautsprecheranlage versehen werden, die den Zweck hat, die gottesdienstlichen Handlungen, vor allem aber die Predigten, überall im Dom gut hörbar zu machen. Die 22 Lautsprecher werden in die verschiedenen Schiffe verteilt und von einer im Dom selbst untergebrachten Vorverstärkeranlage gespeist werden.

## Großfeuer in einem Kloster.

In dem Klosterkloster bei Waldmief, das eine größere Anzahl schwachsinniger Zöglinge beherbergt, brach heute morgen, während die Klosterinsassen in der Kirche waren, ein Großfeuer aus. Der Dachstuhl des Schulgebäudes ist vollständig niedergebrannt. Einer der Wehrmänner wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

## Ein Eisenfresser!

Im Krankenhaus in Rottweil in Württemberg wurde ein Schienenkranz operiert, der über dauernde Magenbeschwerden klagte. Man fand in seinem Magen zahlreiche Nagel und Schrauben, die er im Laufe der Zeit verschluckt hatte, weil er beim Arbeiten die Nägel in den Mund nahm. Der Ahringier fühlt sich seit der Operation vollkommen wohl.

## Der Abbruch des Alpenflugmeetings.

Der letzte Tag des Alpenflugmeetings gestaltete sich zu einem von Erfolg. Der Vormittag geht der Austragung des nationalen Alpenfluges, der von Oberleutnant Immenhauer gewonnen wurde. Am Nachmittag wurden Fallschirmübungen und Tragflächentests ausgeführt. Daran schloß sich das Finale der internationalen Altkontinentalflugschiff, bei dem der Deutsche Flieger Zweiter nach dem Franzosen Grandval wurde. Hieran schloß sich das Finale des Geschwindigkeitswettbewerbes, in dem der Schweizer Burdhardt Sieger wurde. Die Sieger der internationalen Kontinentalflüge zeigten sich dem Publikum noch einmal in einer Ehrenrunde, wobei Reders Juntersmaschine besonders Aufsehen fand. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Schaulaufen sämtlicher Teilnehmer am Flugmeeting.

Leider brachte der letzte Tag der Fliegeranfahrt einen Unfall, der jedoch ohne schwerere Folgen blieb. Der deutsche Flieger Luffler stürzte mit seinem Klein-Daemler-Flugzeug nördlich des Flugplatzes Dübendorf aus etwa 200 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde fast beschädigt, doch wurden weder Luffler noch sein Passagier verletzt.

## Aushebung einer falschgeldwerkstatt.

In Eichsteden an der Westbahn bei Wien wurde in einer im Walde versteckt liegenden Villa eine komplett eingerichtete Falschgeldwerkstatt zur Versteigerung von falschen rumänischen 100 Lei-Noten ausgehoben. Die Fabrikation war schon sehr weit fortgeschritten. Die Falschnoten waren gut gefungen. Unter anderem wurden 5000 K Banknotenpapier gefunden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

## Eine neunzehnjährige „Kapitänin“.

Die erste Frau, die es zu dem verantwortungsvollen Posten eines Schiffskapitäns gebracht hat, ist eine Norwegerin. Sie ist erst neunzehn Jahre alt. Lange Zeit hindurch verlor sie den Beruf eines Seemanns und hat jetzt ihr Examen zum Schiffskapitän mit Auszeichnung bestanden.

dem gefährlichen Rand des Abgrundes zu, dort, wo die Felsenwand mindestens sechshundert Fuß jäb herabfällt.

Wichtig merkte Sherington zu seinem Entsetzen, daß Janet Cradon auch dem schneebedeckten Abhang zuglitt. Als sie einen Augenblick die Hand hob, sah er, daß sie in den Füßeln des Tieres verwickelt war. Es war klar, daß das Tier sie mit sich riß.

Nid schrie verzweifelt Husty Cradon an, der Fräulein Cradon am nächsten war, aber dieser stand mit weit aufgestellten Augen wie hypnotisiert da und rührte sich nicht. Im nächsten Moment hatte sich Nid auf die Erde geworfen und begann den gefährlichen Abhang hinunterzuziehen. Er packte die Füße des jungen Mädchens und verlor seine eigenen in den Schnee zu hemmen, damit er nicht ausglitt, wurde.

Während er mit einer Hand die Füße festhielt, holte er mit der anderen ein Messer hervor, und als er sich vorbeugte, um ihre feste Hand zu erreichen, rief er verzweifelt:

„Die Fügel durchschneiden! Die Fügel durchschneiden!“

Seine größte Angst war, daß sie ihn nicht verstehen könnte oder daß das Bewußtsein der furchtbaren Gefahr, in der sie schwelte, ihre Sinne tauben und sie ohnmächtig werden würde. Einige Sekunden, die ihm wie eine Ewigkeit erschienen, wartete er in Todesangst. Das Maultier schlug noch heftiger aus, seine Hinterbeine schwebten bereits über dem Abgrund, und es stieß einen schrillen, angstvollen Schrei aus. Sherington hülfte, wie das junge Mädchen dem Tier nachsah und er auch mitgerissen wurde.

„Schneiden Sie um Gottes willen!“ rief er wieder.

Das Tier hörte noch einmal auf, und im selben Moment sah Nid, wie es rücklings taumelte. Er hätte kaum, wie die Fügel, sich rücken und

# Wann fliegt Koennede?

Obwohl das Flugzeug Koennedes vollkommen fertig ist, findet infolge der unglücklichen Wetterlage ein Start zum Ozeanflug vorläufig nicht statt.

Es ist nunmehr endgültig entschieden, daß der Junger J. A. Wall Koennede bei seinem Amerikaflug als Bordführer begleiten wird. Der Motor des Flugzeuges „Germania“ ist heute morgen letztmalig geprüft worden. Er ist mit neuen Zylinderkerzen versehen und in allen seinen Einzelheiten durchleuchtet und geprüft worden.

Die Versicherung für Koennedes Flugzeug und dessen Besatzung hat eine Seiltanzers Lebensversicherungsgesellschaft geilligt und nicht, wie zuerst gemeldet, Lloyd in London.

## Schlechte Wetterlage für Ozeanflüge.

Nach einem gestern um 12 Uhr mittags von der Deutschen Seewarte ausgegebenen Wetterbericht ist die Wetterlage auf dem Ozean für Ozeanflüge zurzeit ungewöhnlich ungnstig und weder die Süd- noch die Nordroute beflegbar.

Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags hatte die Deutsche Seewarte ein Telegrammpräparat mit Koennede, in dem sie diesen darauf aufmerksam machte, daß die Wetterungsverhältnisse auf dem Ozean so ungnstig wie möglich sind und augenblicklich an einen Start nicht zu denken ist. An der trüben Küste herrscht ein Tiefdruckwirbel, auf dessen Südseite eine sehr starke Südwestströmung

## Rückgabe der Amerika-Flugpost.

Die für den Amerikaflug der Juntersflugzeuge wert bestimmten Briefsendungen lagen zurzeit beim Postamt in Dessau. Wenn der Flug in der nächsten Zeit nicht ausgeführt werden kann, so werden die Sendungen den Absendern zurückgegeben werden. In diesem Fall werden die antizipierten Briefschreiben den Absendern gegen Rückgabe der Umschläge um, auf Verlangen erstattet werden. Die Annahme neuer Sendungen für den Flug ist nicht möglich.

## Das Schicksal der vermissten Hawawilliger.

Wie die Rheinblätter aus San Francisco melden, hat Kapitän Erwin, der gestern mit seinem Flugzeug aufgeflogen war, um nach den vermissten Honolulufliegern zu suchen, heute drastische Notsignale gesandt, in denen er mitteilt, daß er selbst sich in einer schwierigen Lage befindet. Zurzeit der Meldung war er 892 Meilen von San Francisco entfernt. Die erreichbaren Schiffe sind von der Marinefunktion benachrichtigt worden und mehrere sind bereits zur Hilfeleistung unterwegs.

Nach einer Radiomeldung aus San Francisco teilt eine drastische Mitteilung des Hauptmanns Erwin, der auf dem Flugzeug „Spirit of Dallas“ auf die Suche nach den beiden vermissten amerikanischen Flugzeugen „Mik Doran“ und „Golden Eagle“ aufgeflogen ist, mit, daß die Notsignale tatsächlich von dem Wrack stammen, das er entdeckt habe. Ob es sich hierbei um Reste eines der beiden amerikanischen Flugzeuge handelt, besagt die Meldung nicht.

## Sonolulu langt um die vermissten Flieger.

Wie aus Honolulu berichtet wird, hat der Gouverneur Farrington einen Aufruf erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, für die in Not befindlichen Honoluluflieger zu helfen. Der Gouverneur erklärt, daß alles Menschenmögliche getan sei, um die vermissten Flieger aufzufinden. Alle Kräfte sind für besondere Hilfsdienstleistungen eingesetzt.

gleich darauf entstieg in der Sonne aufstehen. Da hörte er ein Geräusch wie das Klacken einer Pistole, und er wußte, daß die Fügel durchschritten waren.

„Gott sei Lob und Dank!“ flammelte er, und dann sah er, wie das unglückliche Tier in den Abgrund stürzte.

Janet Cradon lag am äußersten Rand des Abgrundes. Sie konnte sehen, wie der Fuß unter ihr schäumte. Sherington war in Todesangst, daß der Schnee gleiten könnte und sie in die Tiefe flürze. Er rief laut und verzweifelt:

„Richten Sie sich! Sie sind hier! Richten Sie die Augen auf!“

Das junge Mädchen antwortete nicht, aber sie gedachte, und eine halbe Minute später hörte er Nima-Tapis Stimme Anweisungen rufen. Einmal schrie er durch die Luft und fiel fast in Sheringtons Hände. Er tastete im Schnee danach und fand ein Seil, das er schnell um die Füße des jungen Mädchens schnüpfte. Als er damit fertig war, wurde ihm ein zweites Seil zugeworfen, und dieses befestigte er um seinen rechten Arm. Dann rief er Nima zu und rief sich fest im Schnee, um eine glatte Bahn für das junge Mädchen zu machen. Er hörte mehr als er sah, wie Janet an ihm vorbei hinaufgeschleift wurde, und zwei Minuten später flüchte er ein Jerren an seinem Arm, und es war das Seil mit beiden Händen packte, wurde er so schnell hinaufgezogen, daß er dachte, Nima-Tapis hätte die Dats oben dazu angestoßen. Im Handumdrehen, wie es ihm schien, war er wieder auf festerem Boden. Als er aufstand, sah er Janet Cradon mit freudelichem Gesicht, in dem die dunklen Augen wie zwei schwarze Kugeln glimmten, ihn zu danken, aber dann brach sie ohnmächtig zusammen, und er fing sie in seinen Armen auf.

vorhanden ist. Die Wettermeldungen vom Atlantischen Ozean her sind nur sehr spärlich eingegangen, was aus diesem Grunde auf dem Ozean flieglichen ist. Von Amerika selbst waren keine Wettermeldungen zu erhalten.

## Der letzte Probeflug abgedrohen.

Der auf mehrere Stunden berechnete Probeflug Koennedes mußte vorzeitig abgedrohen werden, da sich an der Startanlage eine Störung eingestellt, die noch beseitigt werden muß.

Für den Funddienst ist ein kombinierter Sender und Empfänger der Telephon-Gesellschaft an Bord. Die Antenne ist auf einer Ertrammel aufgestellt und wird durch den Boden des Flugzeuges heruntergelassen. Auf der rechten Seite des Rumpfes, dicht über dem Boden, befindet sich eine Öffnung, durch die, wenn gefunzt wird, ein kleiner Motor hinausgehoben wird, der durch einen Propeller getrieben wird und den zum Funken notwendigen Strom liefert. Auf den Rumpf des Flugzeuges ist auf beiden Seiten das Wort „Könn“ und auf beiden Seiten des Seitenflügers in großen weißen Buchstaben „Könn“ „Presse 1925“ aufgemalt.

## Der amerikanische Konsul überbringt den Amerikaflag.

Der amerikanische Konsul in Köln, J. R. Huddle, hat heute nachmittag Koennede auf dem Flugplatz besucht und ihm seinen für Amerika ersten Flag überreicht.

## Südtfrankreichs Heimflucht.

Die Waldbrände in Südtfrankreich haben infolge des heftigen Nordwindes erneut weiter um sich gegriffen. Bisher sind über 8000 Hektar Wald verbrannt. Den Waldbränden gefolgt sich jetzt noch eine Hochwasserkatastrophe hinzu. Infolge harter Regenfälle sind in mehreren Departements alle Flüsse aus den Ufern getreten. Zahlreiche Wohnhäuser mußten geräumt werden. Der Zugverkehr ist an mehreren Stellen unterbrochen.

## Große Ueberschwemmungen in Armenien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auch Armenien von großen Ueberschwemmungen heimgehegt worden. Nach einer Mitteilung der armenischen Regierung sind 67 Menschen in den Fluten umgekommen, 2000 Pferde sind ertrunken.

## Schweres Unwetter über Kopenhagen.

Gestern morgen tobte über Kopenhagen ein Gewitter, wie man es in dieser Stärke lange Zeit hier nicht mehr erlebt hat. Viele Straßen sind überschwemmt und unzählige Kellerkammern haben unter Wasser. In 20 Minuten fielen 23 Millimeter Niederschläge. Die Ernte in der Umgegend Kopenhagens ist vollständig vernichtet.

## Ein Schmugglerschiff gelapert.

Mit ungeladenem Revolver.

Amerikanische Blätter erzählen von der Anhaltung eines mit zweiundzwanzig Mann besetzten Alkoholschiffes durch einen Führer der Küstenwache. Der Führer kam mit einem Motorboot auf dem sich außer ihm noch drei Mann befanden, in der Bucht von Newport, als er in der Nähe der Freiheitsstatue einen großen Schoner gewahrte, der ihm verdächtig vorkam. Das Motorboot setzte dem viel größeren Fahrzeug nach und holte es ein. Als es längs des Ufers fuhr, feuerte Dutzendmal einen Revolver ab, in dem er bloß drei Schüsse hatte, und behauptete dem Steuermann umzudrehen. Als dieser sich weigerte, sprang der Führer an Bord des

Schoners. Einige Matrosen, die ihm in den Weg kamen, stieß er zur Seite. Dann eilte er auf den Steuermann zu, der auf Geheiß des Kapitäns neuerlich ablenkte, dem Befehl des Führers zu gehorchen. Dutzend Male lag dar- über über die Reeling und rief der Besatzung seines Motorbootes zu, die Maschinengewehre des Motorbootes auf dem Motorboot, aber die Maschinengewehre auf dem Motorboot, aber die Hüft auf ihre Wirkung. Der Kapitän des Schmugglerschiffes ließ sich blufen und drehte bei. Drei Stunden lang hielt Dutz mit seinem Revolver die zweiundzwanzig Mann des Schiffes in Schach, bis Hilfe kam. Dann wurde der Schoner für beschlagnahmt erklärt und in den Hafen gelechleppt.

## Blutübertragung gegen Kreuzotternbiss.

Bei Uplafa (Schwed.) wurde ein von einer Kreuzotter gebissener Knabe sterbend in das Krankenhaus eingeliefert. Als alle Mittel fehlschlugen, entschloß man sich zu einer Blutübertragung von der Mutter. Die Mutter gab Blut, was die Wirkung in wenigen Augen- blicken wieder ins Leben zurückgerufen und nach kurzer Zeit vollkommen geheilt.

## Die Hochwasserkatastrophe im fernem Osten.

Nach über die Hochwasserkatastrophe im fernem Osten in Moskau vorliegenden Meldungen ist nicht mehr aus der Kunde über die Ufer getreten. Das hiesige Amalgamiet sieht vollkommen unter Wasser. Eine Grube ist vollständig erschollen. 17 in einem Stollen befindliche Bergleute fanden den Tod. Die Sowjetregierung hat zur Bekämpfung der Wasserkatastrophe neuerlich zwei Millionen Rubel ausgeworfen.

Hochwasser wird auch über der Mandchurie gemeldet, wo der Sungari über die Ufer getreten ist. 18 Dörfer liegen in diesem Gebiet vollkommen unter Wasser.

## Das Opfer eines Wanders.

Bei den Dionisiansmännern, die gegenwärtig im Kreise Luchel umweit der deutschen Grenze stattfinden, ereignete sich ein Unglücksfall, dem der Leutnant Wojnig zum zweiten polnischen Kavallerieregiment zum Opfer fiel. Der Leutnant stürzte bei einer Reiterübung vom Pferd und geriet dabei unter die Hufe der anstürmenden Schwadron und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

## Auflösung der Dentaufgabe Nr. 46.

Staatsanwalt und Kreuzworträtsel.

Der Verteiler der angelegten Firma konnte dank seiner Gedächtniskraft folgende 20-Wörter in die Figur eintragen:

NOT  
B  
A  
G  
O  
MADEIRA  
R  
G  
L  
N  
A  
M  
S

Wagerecht: von links nach rechts: Not, Made, abe, eher, her, er, not, ab; von rechts nach links: Ton, Exam, am, Neße, Ehe, hel, Jan (erster Klotenbruder), an.

Senkrecht: von oben nach unten: Borg, Tot, Ur, Del, Gros, As; von unten nach oben: Grob, Ob, Raa, Wa (Rebenstüß der Ems), Lo, Satz, ang.

Haben Sie noch mehr Worte eintragen können? Dann schreiben Sie noch heute an den Staats- anwalt.

Das Klingt nicht sehr schmeichelhaft, fürchte ich, meint er, doch das ist es, was die Wahrheit ist. Wenn man hochgradig gesten- nimmt, muß man auch gefaßt sein, daß für viel weniger in Lebensgefahr fürzen zu müssen.“

In diesem Augenblick stieß einer der Voks, der neben ihnen im Schnee herumschlieferte, einen leisam grauzenden Laut aus, so daß es Sheringtons Aufmerksamkeit erregte. Er ging auf das Tier zu und sah etwas im Schnee liegen. Bei näherer Betrachtung merkte er, daß es der Schädel und die Hörner eines Nat waren, die nur halb mit dem treibenden Schnee bedeckt waren. Er den Zustand des Kopfes und der umherliegenden langhaarigen Haare wurde ihm klar, daß das Tier erst kürzlich von Wölfen zerrißen worden war. Er erinnerte sich an das Geheul, das er in der Nacht gehört hatte, und es fiel ihm wieder jener andere Wolf in menschlicher Gestalt ein, dessen Gesicht er in der glimmenden Höle des Lagerfeuers in der Nacht gesehen zu haben glaubte. Er schauderte, als er die Augen von dem gefischelten Tier abwandte. Wie gleich darauf blühte es in seinen blauen Augen auf. Das bedeutete für ihn böse Omen! Hier! In dieser Welt harter Wirklichkeiten zählten nur Willenskraft und Geschicksgewand. Er wollte gerade auf Janet Cradon zugehen, um sich ihr wieder anzuschließen, als er sah, daß ihr Kletter neben ihr stand und auf sie ein- sprach.

(Schonungslos) (Schonungslos)

„Was ein jeder liebt.“

„Warum hast du die denn so'n hübsmüßiges Gesichtsel auf deinen Hut machen lassen?“

„Das sind doch Rosen, und Rosen lieben ich.“

„It das ein Grund? Ich liebe a. B. auch Jlgaren, aber laufe ich deswegen mit einer Jlgarenblüte auf dem Kopf rum?“

**Walhalla**  
Tel. 233 85  
Täglich 8 Uhr  
**Paul Beckers**  
in seiner  
Glanzrolle:  
Der  
**Schusterprozess**  
Burlische  
in 3 Akten  
mit Musik.

**Auswärtige Theater**  
**Neues Theater**  
in Leipzig  
Dienstag, 23. Aug., 8.00  
Tiefblau  
**Altes Theater**  
in Leipzig  
Dienstag, 23. Aug., 8.00  
Müllers  
**Neues Operetten-**  
**Theater in Leipzig**  
Dienstag, 23. Aug., 8.00  
Der Jubaron

**Erholungs-**  
**bedürftige**  
finden im schön ge-  
legenen Wippa (Gd-  
bary) freundliche Auf-  
nahme in bei Familie  
Wählig. Benutzungspreis.  
Alles Nähere erteilt  
gern  
Fr. Weutter, Halle,  
Bettiner Str. 38 pt.  
Telephon 391 21.

**138 M.**  
blau  
**Kammgarn-**  
**Ruzug**  
nach Maß  
Große Stofflager  
Gute Arbeit  
**Max Teuscher**  
Schmerstraße 20  
Teilhzahlung!

**Kleider**  
Mäntel, Stoffe  
werden gut und zu  
mäßigen Preisen an-  
genommen.  
Halle, Pfefferburger  
Straße 5, III. z.  
*Schneiders  
Hilf  
Schneiders  
Schneiders*

**Notwendig**  
für jeden Geschäftsmann  
ist eine geordnete  
**Buchführung**  
Erfahren. Kaufmann  
übernimmt diese im  
Wohnort, einm. Steuerbetrag.  
Richtige Berechnung.  
Sofortige Besichtigung,  
auch auswärtig. An-  
fragen u. P. 3498 an  
die Exp. d. Bl.

**Bad Wittekind**  
Dienstag, den 23. und Mittwoch, den  
24. August, früh 7,7 Uhr, nachm. 4 Uhr  
und abends 8 Uhr.  
**KONZERTE**  
des Hall. Symphonie-Orchesters.  
Mittwoch abend im Saal T a n z  
für Abonnenten frei.

Seit  
Festsetzung  
**Heidepark**  
Dienstag, den 23. August  
großes  
**Extra-Konzert**  
der gesamten Bergkapelle  
unter persönlicher Leitung des Herrn  
Musikdirektors Teichmann  
Konzertstücke von Wagner, Bach, Bizet,  
Offenbach, Waldteufel u. a.  
Fanfarenmärsche, Heroldstrompete,  
Kesselpauken  
Beginn 3 Uhr. Eintritt frei!

**Mieten Sie**  
bei uns mit Eigenanwerb: Gaskocher, Gasherde,  
Gruden, Kohlenherde, Öfen aller Art, Staubsauger,  
in 6 oder 12 Monaten Ihr Eigentum. Bei uns er-  
halten Sie prima Fabrikate für wenig Geld. Bei Bar-  
zahlung hohen Rabatt.  
**Iweha Installationswerk Gr. Steinstr. 11**

**GARDINEN**  
Halbstores Etamine und gewebt Tüll . . . Stück 1.15 **0.68**  
Madras-Garnituren indanthren, Stellig . . . Garnitur 2.75 **1.95**  
Halbstores Etamine mit Handflor . . . Stück 2.75 **2.75**  
Kunstgarnituren 3-fache, Etamine und gewebt Tüll, in Handentwaschung . . . Garnitur 3.50 **2.95**  
Halbstores ganz Fillet in modernen Mustern . . . Stück 14.75 **13.75**  
Bettedecken 1-bettig, in Etamine und gewebt Tüll . . . Stück 4.75 **3.50**  
Bettedecken 2-bettig, in Etamine und gewebt Tüll . . . Stück 6.90 **5.90**

**GARDINENSTOFFE**  
Gardinen-Nessel in vison waschwechten Streifen Mtr. ca. 150 cm breit, Mtr. 0.58, ca. 130 cm breit . . . Mtr. **0.50**  
Etamine das beliebte Karomuster, ca. 130 cm breit . . . Mtr. **0.50**  
Rollokörper in weiß, creme u. gold, extra schwere Qualität, ca. 50 cm breit . . . Mtr. **0.95**  
Spannstoffe 125-130 cm breit, in große, Musterauswahl . . . Mtr. 1.25 **0.98**  
Madrasstoffe dunkelgrün, große Auswahl, ca. 130 cm breit Mtr. 1.75 **1.15**  
Landhaus-Gardinen in weiß u. farb., mit angezeichnetem Volant . . . Mtr. 1.50 **1.45**

**LAUFERSTOFFE**  
Jute-Läufer schöne Streifenmuster, ca. 60 cm breit . . . Meter 1.35 **0.95**  
Haargarn-Läufer sehr strapazierfähig, ca. 90 cm breit, m. 6.50, ca. 67 cm breit . . . m **3.75**  
Tapetery-Läufer äußerst haltbar im Gebrauch, ca. 90 cm breit m. 5.75, ca. 67 cm breit . . . m **3.75**  
Vorlagen imitiert Perser, sehr haltbar . . . Stück 1.95 **1.45**  
Vorlagen Haargarn, sehr strapazierfähig, ca. 55x110 . . . Stück **6.90**  
Verbindungsstücke doppelseitige 91-100-bändige Gewebe . . . Stück **7.90**  
Moleum-Läufer sehr haltbar, ca. 67 cm breit Meter 1.95 **1.75**

**Schirme**  
Stücke, Pfeifen  
kaufen Sie bei  
**Ernst Karras jun.**  
Inh. Hans Herz  
Leipziger Str. 4

**Strümpfe**  
in jeder Stärke  
werden gut a. preis-  
wert angekreidert  
oder angewebt  
bei  
**H. Schnee Nachfolger**  
Gr. Steinstr. 84.

**Sonderangebot**  
Kleiderschränke  
von 48 Mark an  
Ankleiderschränke  
130 cm br., 140 cm  
br., 150 cm br.,  
160 cm br., 180 cm  
br.  
von 100 Mark an  
**Max Jungblut**  
Albrechtsr. 37

**Hochfeine Natur-**  
**prima Gras-**  
**Tafel-Butter**  
versendet täglich frisch in  
Paketen zu 9 Pfd., à  
Pfd. 1.40 M. frei, geg.  
Nachm. u. z. Tagespreis  
R. Wiese, Heyde-  
krug (Memelgau)

**Wo?** lasse ich  
meinen  
**Schirm**  
reparieren? Bei  
**Franz Rickelt,**  
Schirm-Fabrik  
Kleinmühlend. 6,  
Eingang Gr. Steinstr.

**Zuschriften und**  
**Bewerbungen auf**  
**Chiffre-**  
**Anzeigen**  
sind zwar an die  
Allgem. Zeitg. zu  
richten, doch muß  
auch auf dem Um-  
schlag oder der  
Postkarte die be-  
treffende Chiffre-  
Nummer deutlich  
enthalten sein.  
Wir geben die  
eingehenden  
Briefe nur weiter,  
können auch über  
die Adresse des  
Aufgebers der An-  
zeige keine Aus-  
kunft erteilen. An-  
fragen an uns sind  
also zwecklos.

**Allgemeine Zeitung**  
Anzeigen-  
Verwaltung  
Halle Saale.)

**DEKORATIONS-**  
**STOFFE**

Möbeltrips Perser- und Blumenmuster, ca. 140 cm breit Meter 1.45 **1.05**  
Rips ca. 130 cm breit einfarbig, indanthren, große Musterauswahl Meter 1.25 **2.95**  
Kunstseide indanthrenfarbig, in vielen Farbstellungen Meter 3.75 **3.10**  
Gobelinstoff sehr haltbare Qualitäten, ca. 130 cm breit m. 4.75 **3.50**  
Mokette-Pilzen große Auswahl, sirkas 180 cm breit Meter 8.75 **6.75**

**DECKEN**

Tischdecken farbenreue, in schön durchwebt Stück 4.55 **3.75**  
Tischdecken Gebelinsgewebe, schöne Muster . . . Stück 7.90 **6.75**  
Divandecken Gobelin- und Verdule-muster Stück 17.50 **13.90**  
Divandecken Mohair-Pelz-muster, gute Quali- tät . . . Stück 33.50 **29.75**

**TEPPICHE**

Robr-Teppiche in oval und viereckig, sehr haltbar, ca. 200x300 cm, ca. 19.75, ca. 180x200 cm, ca. 17.50, ca. 160x200 cm, ca. 16.25 **0.85**  
Velour-Teppiche Perser- und Blumenmuster ca. 200x300 16.25 130x200 13.00 **46.50**  
**69.00** **46.50** **32.50**  
Krone-Teppiche Qualitätsteppiche ca. 250x350 16.25 160x225 12.25 **98.00**  
**98.00** **69.00**  
Haargarn-Teppiche in den neuesten Mustern ca. 250x350 16.25 160x225 12.25 **39.50**  
**39.50**  
In Haargarn-Teppiche in modernsten Mustern ca. 250x350 16.25 160x225 12.25 **78.00**  
**78.00** **49.50**  
Tournay-Teppiche schön kopiert, ca. 27' 35" 200x300 **228.00** **158.00**

**TEPPICHE**

Deutsche Perserteppiche doppelt plüsch- artig, Gewebe ca. 200x300 16.25 180x200 13.00 **14.75** **8.90**  
**22.75** **14.75** **8.90**  
Teppery-Teppiche sehr schönes Wolle- gewebe, äußerst strapazierfähig ca. 200x300 16.25 160x225 12.25 **43.50** **28.75** **19.75**  
**43.50** **28.75** **19.75**  
Axminster-Teppiche in Perser- und Verdule-Mustern ca. 250x350 16.25 160x225 12.25 **59.00** **38.75**  
**59.00** **38.75**  
Wollperser-Teppiche mit orient. Zeichnung, mit festem Rücken ca. 250x350 16.25 **63.50** **42.50**  
**63.50** **42.50**  
Wollperser-Teppiche schöne Kopien echter Teppiche i. r. Auswahl ca. 250x350 16.25 160x225 12.25 **118.00** **72.00** **49.50**

**ALLES FÜR DAS HEIM**

Die schönsten Erzeugnisse, wirkliche Hochleistungen der fortgeschrittenen Technik, liegen in gewaltiger Fülle bei uns aus!  
**Ueberraschend** ist der geringe Preis der jede Anschaffung leicht macht!

**NUSSBAUM**

Halle an der Saale Das Kaufhaus für Alle Gr. Ulrichstr. 60-61

**Rabeninsel**  
Kurzhaars-  
Waldwirtschaft  
Morg. Dienstag-  
den 23. August,  
nachmittags

**Gartenkonzert**

**Dr. Köhler's Sanatorium**  
**Bad Elster**  
samt physikalisch-diet. Heilmittel und die Karmittel des Bades (Moorbäder i. Hause) Höchst. Komfort  
Herz-, Nerven- u. Stoffwechselliden Rheumatismus Gelenkleiden Lähmungen Frauenleiden Man verlange Prospekt

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich am Dienstag, dem 23. August 1927 ein  
**Drogen-, Farben-, Chemikalien- und Kolonialwaren-Geschäft**  
unter der Firma  
**Stern-Drogerie Halle-Reideburg**  
Hauptstr. 59, im Gasthof z. Nachtigall eröffne.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch ein reichsortiertes Großstadtlager selbst den ver-  
wöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.  
Indem ich bitte mein junges Unternehmen freundlich unterstützen zu wollen, zeichne ich  
hochachtungsvoll  
**Willy Altmann.**

Monatliches Bezugspreis durch Seiten 2,09 M.-M., durch Ausgabestellen ohne Beleglohn 1,50 M.-M. Anzeigenpreis 0,25 M.-M., die zeitungspaltene Kolumnenzeit, 1,00 M.-M. die Restamegie, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192708231/fragment/page=0004 DFG

# Aus der Stadt Halle

## Ein Hallenser als Heiratschwindler.

Auf diesen Landsmann dürfen wir nicht stolz sein. Er ist ein ganz gemeiner Heiratschwindler, der Kaufmann Max Dettelt aus Halle.

Der 37jähr. Herr mit den glatten Manieren wußte immer wieder Frauen zu bezaubern. In Würzen machte er die Bekanntschaft einer Kontoristin. Sie fand Gefallen an dem gewandten und aufgeweckten Manne und schenkte ihm bald unbegrenztes Vertrauen. Mit leuchtenden Farben malte er ihr das künftige Eheglück vor Augen, wie sie sich so nett einrichten wollten, ins Kontor dürfe sie dann natürlich nicht mehr gehen. Und dabei wußte er bald hier bald da einen kleinen Bump anzubringen. Baldens als man sich über den Ehemann verständigt hatte, brauchte er zur Vorbereitung des neuen Heims in einem Ort Geld. Nach und nach wurde die Braut 5000 Mark los. Zu spät gingen ihr die Augen auf, zu spät erfuhr sie, daß der Bräutigam schon verheiratet war und ein vorbestrafter Schwindler ist.

In Dresden wandte er seine Aufmerksamkeit einer heiratslustigen Witwe zu. Auch sie glaubte seinem Liebeschwur und sonnte sich in dem Gedanken, daß sie nun bald mit ihrem liebsten Mann als seine angeehrte Ehefrau durchs Leben schreiten könnte. Er nahm langsam auf diesen Glanz hin Vorstoß, insgesamt 500 M. Auch sie fiel aus allen Wolken, als sie die Wahrheit über den laubhaften Patron erfuhr. Vor dem Leipziger Schöffengericht hatte sich jetzt Dettelt zu verantworten. Die Strafe lautete auf zwei Jahre und acht Monate Gefängnis sowie vier Jahre Ehrverlust.

## Noch immer keine Spur.

In der Morbids Beders erfahren wir, daß die Nachforschungen nach dem Täter bisher keinerlei Ergebnis gehabt haben. Es ist übrigens eigenartig, daß der Mörder mit dem Bestehen der Strafbahn aus dem Gefängnis verschwunden ist. Sollte er tatsächlich von irgendwem seiner Bekannten verborgen gehalten werden, so macht sich dieser strafbar. Darauf weist die Kriminalpolizei noch einmal besonders hin. Ein Medizeinistler geht bei der Kriminalpolizei ein Vorkommen, der einen eigenartigen Vorgang in der Heide erlebte. Er wurde dort von einem Radfahrer überholt, dieser sprang vom Rade und übergab dem Volkswagen einen Hut und einen mit Bleifisch gefüllten Zettel: „Lebendig bekommt Ihr mich nicht!“ Beders.

Der Radfahrer, ein Mann von 1,50 Meter, gab an, er kenne Beders sehr gut, er habe auch mit der ermordeten Frau zusammen gearbeitet. Der Hut sei Beders' Hut. Die Heide und den Zettel möge der Beamte der Polizei ausbilden. Damit fuhr der unbekante Radfahrer davon.

Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß die Schrift auf dem Zettel nicht mit dem Schriftzügen Beders übereinstimmt. Desgleichen führte eine Nachfrage bei der Firma, in der der Radfahrer mit der Frau Beders zusammen gearbeitet haben will, zu der Feststellung, daß ein solcher Mann überhaupt nicht dort gearbeitet hat.

## Arbeitsgemeinschaft Hallischer Jugendverbände.

Die seit längerer Zeit geführten Bestrebungen familiärer Jugendverbände sind jetzt zum Abschluß gekommen. Aus der Erkenntnis heraus, daß eine Zusammenfassung der Vertretung der Interessen der Jugend gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit notwendig ist, haben die Jugendverbände aller Richtungen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Herren Scherf, Dertel, Giese und Kieckel.

Am Mittwoch, dem 24. August, abends 8 Uhr, findet im „Marzellen“, Wälderstraße, eine Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft statt.

## Vereitelter Diebstahl.

In der verflochtenen Nacht um 12,20 Uhr entwendeten zwei Männer von dem Umbau Große Ulrichstraße-Raulenberg eine große Leiter. Sie waren aber von dem Wächter Nr. 40 der Halle'schen Wache und Schließgesellschaft bemerkt worden, die sie verfolgte, so daß sie die Leiter hinterwarfen. Den Dieben selbst gelang es, trotz eifriger Verfolgung, durch die Anlagen zu entkommen. Die Leiter wurde von dem Wächter wieder nach dem Umbau gebracht.

## Kleine Verkehrsunfälle.

Am Sonnabend erfolgte in der Mansfelder Straße, Ecke Lettinweg, ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Radfahrer, wobei das Fahrrad zertrümmert wurde. Der Radfahrer trug Hautabrisse und einen Armbruch.

Am gleichen Tage fiel in der Reiffstraße ein Straßenbahnwagen mit einem Fußgänger zusammen, wobei der Fußgänger aus den Schienen gehoben wurde. Er konnte jedoch nach kurzer Zeit wieder ins Gleis gelangen werden. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden.

An der Ecke Pfännerhöhe—Thomaststraße fielen am Sonntagvormittag zwei Personkraftwagen zusammen, wobei einer beschädigt wurde.

Am gleichen Tage mittags wurde in der Merseburger Straße ein mit seinem Fahrdrä-

# Um die Asphaltierung der Delitzscher Straße.

Der Standpunkt des hallischen Transportgewerbes. — Befürwortungen zum Teil für die Winterzeit. — Die Fuhrwerksbesitzer möchten mitbestimmen.

Der Verband zur Wahrung der Interessen des Transportgewerbes bittet uns um Veröffentlichung folgender Ausführungen. Der vom Verband zur Wahrung der Interessen des gesamten Transportgewerbes in Halle und Umgegend erhobene öffentliche Einpruch gegen die Asphaltierung der Delitzscher Straße hat Herrn Stadtbaurat Prof. Dr. Hellmann zu einer Entgegnung in der hiesigen Tagespresse veranlaßt. Der jahrzehntelange praktische Erfahrungsinhalt in einem Dutzend aufeinander, ist wohl befähigt, ein objektives Urteil abzugeben, ohne sich mit anderen Dingen begeben zu müssen. Die Richtigkeit nimmt das hiesige Fuhrwerkverhältnis in Bezug auf die Tauglichkeit einer Straßenbefestigung für den Pferdebetrieb für sich in Anspruch.

Unter Berücksichtigung seiner Bedeutung für den öffentlichen Verkehr dürfte das Fuhrwerkverhältnis wohl daher auch erwarten, daß seine warnende Stimme gegen die Asphaltierung steter Straßen beachtet wird.

Der Einpruch des Fuhrwerkverhältnisses erfolgt nicht aus Abneigung gegen eine im allgemeinen Interesse getroffene Maßnahme der Tiefbauverwaltung, sondern er richtet sich gegen eine einseitige und abweisende Einstellung für den Kraftwagenverkehr zugunsten des Pferdebetriebes. Der Pferdebetrieb wird im Güterverkehr noch auf lange Jahre hin dem Kraftwagenverkehr die Woge bahnen und hierauf hat sich der Straßenbautechniker einzustellen.

Die Erfahrungen beweisen, daß der Einpruch des Verkehrsverbandes gegen Befestigung der Hauptstraßen mit Asphalt berechtigt war. Die Asphaltierung dieser Straßen hat zur Folge gehabt, daß das Sommerwetter vom Markt verschwinden ist. Wenn hierdurch das Fuhrwerkverhältnis gegenüber dem Kraftwagenverkehr mit erheblichen Schwierigkeiten behaftet ist, indem es die Straßen metzelt, so liegen die Dinge leider bei der Delitzscher Straße wesentlich anders. Der Markt kann gemieden werden, dagegen muß der gesamte Verkehr aufgeben. Der Pferdebetrieb wird im Güterverkehr noch auf lange Jahre hin dem Kraftwagenverkehr die Woge bahnen und hierauf hat sich der Straßenbautechniker einzustellen.

Trotz aller technischen Errungenschaften wird es die hiesige Tiefbauverwaltung nicht verhehlen können, daß in ganz kurzer Zeit auch der mit Kies durchsetzte Asphalt sich in eine piezoelektrische Fläche verwandelt. Auch wird es der Tiefbauverwaltung niemals möglich sein, bei plötzlich eintretendem Glatteis die Asphaltfläche rechtzeitig zu beheben, wie es ihr auch heute nicht möglich ist bei nassem Wetter oder Sprengern der Straße das Wälzen einer schlüpfrigen Schlammfläche zu verhindern.

Obwohl die eine Seite der Delitzscher Straße erst seit einigen Tagen frei für den Fuhrverkehr und der Belag noch grünlich ist, sind schon mehrfach Pferde zu Fall gekommen.

an der Bordsteine stehender Mann von einem Personkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

## Raubversuch an der Stadttheaterkasse.

Pfeffer im Koffern.

Am Sonnabend mittags gegen 1,30 Uhr wurde an der Kasse des Stadttheaters ein Ueberfall auf die Kassiererin verübt, der nur durch die Gelassengesamtheit der Beamtin sichselbstschonend ist.

Die Stadttheaterkasse ist jetzt wegen der Bezahlung der Abonnementen geöffnet. Am Sonnabend kam nun ein junger Mann mit blauer Gesichtsfarbe und in rauhem Anzug zur Kasse und erkundigte sich nach den Abonnementpreisen. Als die Beamtin Anstanz gab, bemerkte sie, daß der Mann in der Hand oder im Koffer seines Jacketts etwas hatte. Pflüchtig fiel Pulver auf die Schalterplatte. Die Beamtin machte ihn darauf aufmerksam, er solle die Platte nicht beschmutzen. „Ich will Ihr Geld“, rief der Mann; er aber zu greifen konnte, rief die Beamtin den Sekretär des Stadttheaters zu Hilfe. Der eilte herbei und der Fremde flüchtete. Mann stellte fest, daß der Mann Pfeffer bei sich gehabt hatte. In seiner Aufregung hat er den Pfeffer vielleicht nicht zusammengehalten und sich durch das auf die Schalterplatte herabfallende Pulver verdächtig gemacht.

Der Täter ist merktant entkommen.

Bei einem patrouillierenden Polizeibeamten meldete sich ein Mann, der Zeuge gewesen ist eines Vorfalls, der noch der Klärung bedarf. Auf dem Heimweg sah er, wie einem jungen Mädchen am Sonnabend gegen 10 Uhr von einem Unbekannten das Fahrrad entnommen wurde. Der Radfahrer setzte sich auf das Rad und fuhr davon. Ein Mann in einer Windjacke lief ihm nach, holte ihn ein und entriegelte ihm wieder das Fahrrad. Dem jungen Mädchen gab er das Rad zurück. Der Täter entkam. Wälder der Täter ist erkannt, noch haben sich die Mädchen und der Mann in der Windjacke Anzeige bei der Polizei erstattet. Die Kriminalpolizei fordert die beiden auf, sich zu melden und Angaben über den Täter zu machen.

## Scherzfragen.

Wer ist Bräutigam und Braut zugleich? — Jeder verlobte Bierbrauer. Wer ist der ärmste Mensch? — Der Leiharbeiter. Wer muß logar Kinder verheizen.

Nach unserer Feststellungen sind allein am 18. d. M. mehr als 12 Pferde in der Delitzscher Straße infolge der neuen Asphaltierung gekürzt.

Die Pferdebesitzer werden gut tun, dem Magistrat jeden derartigen Fall zur Kenntnis zu bringen.

In Städten mit ebenerm Terrain mag man die Straßen mit Asphalt befestigen, obwohl die Pferde auch dort sehr leiden und flüchtig an der Straße stehen. Dort können die Pferde jedoch ohne Gefahr und Stößen befestigt werden, bei den hiesigen Straßenverhältnissen jedoch sollte man sich damit begnügen, nur die Hauptverkehrsstraßen, und diese auch nur, soweit sie vollständig von Kraftwagen verkehrt werden, asphaltieren. Die hiesigen Straßenverhältnisse erfordern einen

## Hufbeschlag mit Stahlgriffen

mit Stollen und dieser eignet sich niemals für Asphaltstraßen.

Welche Erfahrungen das Transportgewerbe in Stuttgart gemacht hat, sind die hiesige Tiefbauverwaltung, wenn sie sich aus einer von uns eingegangenen Erklärung hervor. Sie geht dahin, daß in Stuttgart selbst besonders tiefe Straßen nicht asphaltiert sind. Dagegen sind eine Menge tiefe Straßen mit einem Teerbelag versehen, der das Transportgewerbe zwingt, das ganze Jahr mit schweren Griffen und Stollen zu fahren. Die Fuhrwerke der Delitzscher Straße ist so schmal, daß jedes Fahrzeug geschnitten ist, auf der Spur des anderen zu fahren. Wenn dort nun Sommer und Winter mit leichteren Griffen und Stollen gefahren wird, so mag sich das Tiefbauamt selbst ein Urteil bilden, was die Folge sein wird.

Es kann den Beamten des Tiefbauamtes nicht ausgemacht werden, daß sie außer ihren technischen Kenntnissen auch noch mit der Eigenart des Fuhrbetriebes vertraut sein sollen; nicht kann aber ein Gemeinbewußtes, der sein volles Teil an den öffentlichen Dingen zu tragen hat, verlangen, gehört zu werden, bevor Eingriffe in seine Bestehen zu erfolgen annehmen werden.

Dieses Verlangen bedeutet durchaus keine grundsätzliche Opposition. Daß wir eine solche nicht treiben, dürfte gerade Herrn Dr. Heilmann aus einem anderen Falle bekannt sein.

Wir sprechen gleichzeitig nochmals die Erwartung aus, daß wir künftig vor derart eingetragenen unter Gemeinwesen Betreffenden Beschlüssen des Magistrats gehört werden und erwarten auch, von unseren Vertretern im Stadtparlament entsprechenden Schutz unserer Interessen.

Verband zur Wahrung der Interessen des gesamten Transportgewerbes in Halle a. d. S. und Umgegend, G. B.

## Neuer Kindergarten für den Osten.

Im Osten unserer Stadt ist der neu errichtete Kinderarten der St. Ulrichsgemeinde seiner Bestimmung übergeben worden, nachdem er vorher noch die Anerkennung des Kreis- und Stadtrates für seine äußere Gestaltung wie für seine innere Einrichtung gefunden hatte. Die Uebergabe vollzog sich in aller Stille.

Anwesend waren Eltern und Freunde der Jugend; Ansprachen hielten der Bezirksrath und die Leiterin, Fräulein Sommer. Hier ist ein wahrhaft christlich-soziales Werk geschaffen worden. Die lichten, hohen Räume, fern von allem Prunk, in praktischer und bequemer Weise ausgestattet, helen sich im sommerlichen Klimatempfindlich. Eine helle Freude war es, das sich bald regende und entwidende Leben des kleinen Krippchens in seiner natürlichen, ungezügelter Mutterliebe zu beobachten. Es währte nur kurze Zeit, so war überall die Wärme des Vertrauens gefühlbar.

Freilich ist es lebhaft zu bedauern, daß fast 30 Bewerber um Aufnahme von Kindern ausser berücksichtigt bleiben mußten.

Der folgende, weite Spielplatz wird ebenfalls häufig benutzt. Was sieht man da für ein fröhliches, emsiges Tumult! Allerdings muß sich schon jetzt das Fehlen einer gedeckten Halle zum Aufenthalt im Freien an heißen wie an regnerischen Tagen bemerkbar. Doch die kirchlichen Mittel sind reiflich aufgebracht. Wer hilft das Notwendige ergänzen und bauen?

## Steinsperre auf der Landstraße.

Ein Unbestimmtes wurde in der vergangenen Nacht auf der Leipziger Chaussee verübt. Täter, die noch nicht ermittelt sind, legten große Steine auf die Landstraße. Zum Glück bemerkte eine Polizeipatrouille rechtzeitig die Steine und konnte sie beseitigen, ehe Unheil entstand.

## Hengstschau des Landgestüttes Kreuz.

Der kommende Monat bringt am Sonnabend, dem 10. d. M., die Hengstschau des Landgestüttes Kreuz und die deutsche Reichs- und Provinzial-Hengstschau.

Das Turnier wird ein poetisches Ereignis ersten Ranges werden. Bei in der hiesigen Hengstschau sind die Hengstschau allein allen Pferdebesitzern ein höchst interessantes Bild der viel bewunderten Leistung einer Zuchtstätte, wo heute durchaus hinhaltet, daß zu dem in der Provinz am Sonntag stattfindenden Turnier mit nachdringender Verheißung Klassen bekannnte Reiter und Pferde, u. a. aus Braunhildesheim, Hannover, Berlin und Weizsäc genant sind. Die zahlreichen einwirkenden Reiter, die auch bei der Obnahme, in Halle ein Turnier abzuhalten, von allen Seiten freudig aufgenommen worden ist, sie legen aber auch Zeugnis dafür ab, daß es der Zurnerleitung ge-

lungen ist, die Veranstaltung in richtigem Rahmen auszuführen. Die Beratungen finden am Sonnabend bei Sandbergstr. Kreuz in Gießhübel statt.

## Ein Wunderwerk für Blinde.

Laguung der erblindeten Krieger des Reichs.

Die erblindeten Krieger der Provinz Sachsen und Anhalts hielten am Sonnabend ihre Bezirksversammlung im „Landsbau“ ab. Eine große Anzahl war aus der nähesten und weiteren Umgebung zusammengelommen. Teilweise wurden die freudig gefühlten von ihren Gattinnen, die während der Lagung dann und wann ihre Stimmen erhoben als Zeichen dafür, daß sie eine gemischte Rolle im Leben des Blinden spielen.

Der Bezirksleiter Günther ging zunächst auf Beratungsfragen ein. Er kritisierte die hiesige Novelle des Versorgungsgesetzes, die die Blinden entläßt hat. Dagegen sind die Versorgungsämter der Provinz, in enger Zusammenarbeit mit den Kriegsbänden, bemüht, ihnen ihr Dasein zu erleichtern. Eine erste Probe hat die deutsche Kriegsblindenkommission.

erreich, die mit 483.000 Mark abgeschlossen hat. Nach dem Abzug der Werbungskosten verbleibt immer noch ein Reingehalt von 200.000 Mark. Die Blinden haben damit Kriegsblindenheimen geschaffen oder ausgebaut. Seine, in denen sie eine zeitlang Aufnahme finden können, sind in Halle, Eisenach und Suhl (Münchberg) wurden hier besonders genannt.

Wesentlich für die Blinden ist die Schaffung eines Eigenheimes. Teilweise Kapitalreparatur ihrer Renten und Hausinsurektversicherungen ermöglichen ihnen.

Einen ersten Erfolge hat die Mundstummstummlung der Oberpräsidialstelle Halle gehabt. 22.000 Mark sind gesammelt worden, die es gestatten, viele Kriegsblinde mit Radioapparaten zu versorgen.

und ihnen dadurch Erleichterung von ihrer Arbeitslosigkeit zu bringen. Auch der Provinzialverband hat helfen eingegriffen und 250.000 Mark für Unterstützung der Kriegsblinden zur Verfügung gestellt. Das der Blinde aber auch selbst an seinem Los und der wirtschaftlichen Verbesserung bestrebt arbeitet, beweist die von ihnen gegründete „Eichhörnchen“ in der Ortsteilung durch Beiträge erreicht, der den Kriegsblinden wirtschaftliche Sicherheit im Notfall gewährleisten soll.

Die Versorgungsämter und sämtliche mit den Kriegsblinden arbeitenden Stellen hatten Vertreter, gelang, die die Wünsche der Kriegsblinden durch den in einzelne gebenden Vortrag des Bezirksleiters Güntner erläutern konnten.

Eine ganz besondere Note erhielt der Bezirksrat durch eine Vorführung, die die Kriegsblindenkommission in Berlin veranstaltete. Ein „Lichtphon“ — eine englische Erfindung, deren Beispiel in Deutschland existierendes Exemplar hier vorgeführt wurde — soll es dem Blinden ermöglichen,

## durch Töne lesen

zu können. Der Apparat beruht auf der Eigenschaft des Seltens, seine Verrücktheit ist nach dem Einschalt einer elektrischen Stromquelle zu verändern. Das Selen und seine Eigenart ist ja aus dem Problem des Telephons hinreichend bekannt.

Eine Dichtquelle wird auf ein zu lebendes Blatt Papier gebracht. Der gedruckte Text drückt die Dichtquelle. Und dieses Verfahren wird durch ein bzw. Auslösen der auf das Selen gerichteten Dichtquelle wird in Töne verwandelt — wie beim Telephon — und ist in einem Telephonhörer, Kopfhörer oder Lautsprecher hörbar. Es gehört natürlich eine entsprechende Schaltung des „Lichtphon“ der veränderten Töne zu unterbreiten. So bricht sich das große lateinische W in einer ab und einer aufsteigenden Tonleiter aus.

Der Apparat bedarf noch der Verbesserung. Aber es ist damit doch ein Anfang gemacht, der für das Leben der Blinden eine Umwälzung bringen kann. Es ist für ihn etwas ganz Neues, denn es durch den Apparat in die Lage versetzt werden kann, alles Geschriebene zu lesen, ohne die Hilfe anderer in Anspruch nehmen zu müssen. Korrekturen für den Apparat sind noch zu tun. Aber eine systematische Arbeit wird hier noch nicht möglich sein.

Die erblindeten Krieger lauchten denn auch dem Vortrag und der Vorführung mit regem Interesse. Der Wunsch der Verheerung der Provinzialblindenanstalt beweist, daß auch hier die Korrekturen mit Eifer nachgeholt werden.

Den Besuch der Landschau hielten eine Dampferfahrt nach Köpenick, die Blinde und ihre Angehörigen zu frühlichem Besamensein einie.

## Hauptversammlung des deutschen Städtetages.

Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die bekanntlich nur alle drei Jahre zusammentritt, wird am 23. September in der neuen Stadthalle zu Magdeburg tagen. Am Mittelpunkt des Programms, das in der letzten der erschienenen Sitzungen des Deutschen Städtetages verabschiedet wurde, steht die Frage des Wessertourismus. Der Wessertourismus ist ein besonders aktuelles Problem Reichspolitik und Städte.

In der anschließenden Ausdrucks werden prominente Vertreter der deutschen Selbstverwaltung zu den angelegentlichsten Fragen Stellung nehmen. Im Anschluß an die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages findet am 24. September die Jahresversammlung der Deutschen Städteverbände statt. Oberbürgermeister Dr. Brandt, Essen, und Frau Stadtrathverordnete Schreiber, Magdeburg, werden über die Zusammenarbeit der kommunalen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung im Gebiet der Sozialpolitik sprechen.

Die deutsche Städteverbände des Reiches werden Vertreter zu den Tagungen entsenden. Die Reichsregierung, die Länderregierungen und eine große Anzahl von Behörden und Verbänden werden in Magdeburg vertreten sein.

## Goldene Hochzeit.

Goldene Hochzeit, verbunden mit der Laute des vierten Henschel, feierten in der Laurentiuskirche der Schwärmer August Günther, Laurentiusstr. 15, mit seiner ebenfalls noch recht rüstigen Ehefrau, P. Wagner, der die Einsegnung und Laute vollzog, überreiche der Jubelpaar eine Goldhochzeitstafel und das herrliche Ehrengescheft.



# Handels- und Wirtschaftszentrum

## Zinsverbilligung für Meliorationskredite.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat nach Rücksprache mit den Landesregierungen sowie hinsichtlich der Verbilligung des Zinsfußes für Bodenverbesserungsarbeiten herausgegeben, denen mit folgendem Entschens:

1. Die Melioration erfolgt seit dem Jahre 1927 bis 1931 je 6 Mill. RM. zur Zinsverbilligung zur Verfügung. 2. Zinsverbilligungen können erhalten Gesellschaften oder Einzelgärtner, die nach einem vom Futurabonament gestützten und zu überwachenden Pläne landwirtschaftliche Bodenverbesserungen (Unterfruchtungen, Drainagen usw.) ausführen wollen und die dazu erforderlichen Mittel aus dem Reichskapitalmarkt aufbringen. 3. Die Verbilligung erfolgt darauf, daß der Kredit für 5 Jahre zu einem Zinssatz von 4 Prozent für den ersten und 5 Prozent für den übrigen Teil des aufgenommenen Meliorationskapitals zu zahlen; daß darüber hinausgehende Zinsbetrag wird aus Reichsmitteln begzahlt. 4. Die Zinsverbilligung wird für die Darlehen gewährt, deren Zinssatz nach Zahlungsbefreiung von höchstens 1/2 Prozent für das aufgenommene Meliorationskapital zu zahlen; daß darüber hinausgehende Zinsbetrag wird aus Reichsmitteln begzahlt. 4. Die Zinsverbilligung wird für die Darlehen gewährt, deren Zinssatz nach Zahlungsbefreiung von höchstens 1/2 Prozent für das aufgenommene Meliorationskapital zu zahlen; daß darüber hinausgehende Zinsbetrag wird aus Reichsmitteln begzahlt. 4. Die Zinsverbilligung wird für die Darlehen gewährt, deren Zinssatz nach Zahlungsbefreiung von höchstens 1/2 Prozent für das aufgenommene Meliorationskapital zu zahlen; daß darüber hinausgehende Zinsbetrag wird aus Reichsmitteln begzahlt.

## Einleender Großhandelsindex.

Die auf den 17. August berechnete Großhandelsindex der statistischen Reichsanstalt hat gegenüber der Vorwoche (13.8) um 0,2 p. h. sich um 0,2 p. h. erhöht. Von den Hauptgruppen gehen hierüber die Waren für 0,2 p. h., auf 128,4 (128,6), industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,1 p. h. auf 133,3 (133,4) nach, während die Gruppe der industriellen Fertigwaren eine Steigerung um 0,4 p. h. auf 148,4 (147,8) erfuhr.

## Starke Preiserhöhung für Kupferrohstoffe.

Die Kupferrohstoffe sind seit Anfang dieses Monats um 1 RM. auf 281 RM. erhöht worden, eine starke Preiserhöhung um 1 RM. pro 100 Kilogramm. Diese Erhöhung ist auf die Erhöhung der Kupferrohstoffe zurückzuführen, die durch die Erhöhung der Kupferrohstoffe verursacht wurde. Die Preise der übrigen Kupferrohstoffe haben vorläufig keine Veränderung erfahren.

## Bevorstehende Preiserhöhung in der Emailleindustrie.

In der Zeit vom 12. bis 17. September werden die Emailleindustrie in Berlin stattfinden. Es wird erwartet, daß die Preise für Emaillewaren um 12 Prozent angehoben werden.

## Wenig Interesse für Bezugsrechte.

Kleinaktionäre machen von der Ausübung des Bezugsrechts auf junge Aktien in zahlreichen Fällen keinen Gebrauch. Entweder gestatten sie sich keine Mühe, die neuen Aktien zu beziehen oder eine Vermehrung des Aktienbesitzes wird nicht gewünscht. Infolge des hierdurch hervorgerufenen Angebots kommt eine Notierung des Bezugsrechts an den hierzu bestimmten drei Tagen überhaupt nicht zustande oder sie bleibt erheblich hinter dem schmerzlichen Bedarf an der Ausübung des Bezugsrechts zurück. Es wurde auch bereits auf die Ausübung des Bezugsrechts verzichtet, weil sich in letzter Zeit wiederholt Schwierigkeiten für Kleinaktionäre dadurch ergeben haben, daß die Anträge auf Zulassung der jungen Aktien zum Börsenhandel monatelang verzögert und die jungen Aktien in der Zwischenzeit nicht zu regulären Kursen bewertet werden konnten.

## Verkäufung von Pfandbriefen.

Die Berliner Pfandbriefbank hat die Verkaufung von Pfandbriefen der Commerzbank für den Monat Juli auf 22.284.000 Goldlosh und ist somit um 23.756.000 Goldlosh geringer als die Verkaufung im Vormonat. Im Vergleich zum Juni ist die Einfuhr um 23.845.000 Goldlosh zumarückgegangen, und zwar besonders bei den Konsumgütern sowie bei Getreide und Textilien. Die Einfuhr von Maschinen und technischen Apparaten um fast 3.264.000 Goldlosh zugenommen. Was die Einfuhr anbelangt, so ist gegenüber dem Vormonat fast gleich geblieben.

## Erhöhung des Brennereifontingentes?

Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung tritt Mitte September zusammen, um über die Wobalitionen des neuen Brennjahres zu beschließen. Im Juli ist der Verbrauch an den Pfandbriefen der Monopolverwaltung verhältnismäßig stark gewesen; die Bestände betragen Ende Juli 74.216 Zentner, entsprechend der Verminderung der Bestände ist mit einer Normalisierung der Produktion, mithin mit einer Erhöhung des Brennereifontingentes, das gegenwärtig 65 Proz. beträgt, zu rechnen. Ob aber noch in diesem Jahr das volle hundertprozentige Brennrecht in Kraft treten wird, erscheint recht ungewiß.

### Anstrichfarben

für alle Zwecke  
Maass & Lipper, Halle, Herrensstr. 11.  
Fernsprecher 247 03.

## Ein Wendepunkt.

Der Gipfel der Lebensmittelinflation. — Kräftige Steigerung der Ausfuhr.

Seit Tagen wird davon gesprochen, daß die Ziffern des Außenhandels für Juli 1927 mit einer Verschlechterung der Handelsbilanz aufzuweichen werden. In Wirklichkeit ist genau das Gegenteil der Fall gewesen. Die Zahlen zeigen zwar auf der einen Seite ein weiteres Ansteigen der Einfuhr, das aber, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, auf saisonmäßige Einflüsse und auch auf die Terminabrechnungen im Niederlageverkehr zurückzuführen ist. Auf der anderen Seite hat die Ausfuhr kräftiger zugenommen und einen Stand erreicht, der nicht nur

der höchste in diesem Jahre ist, sondern auch beträchtlich über der Ausfuhr des entsprechenden Monats sowie des Monatsdurchschnitts der beiden Vorjahre liegt. Wenn also die Außenhandelsbilanz für Juli im Endergebnis noch alles andere als erfreulich ist, und die Bedenten hinsichtlich der weiteren Gestaltung unserer Außenhandelsverhältnisse zu beseitigen vermag, so darf man, wie die Berliner Börsenzeitung ausführt, immerhin hoffen, daß von nun an ein Zensuswechsel in unserem Außenhandel eintritt.

## Zur Krise in der Zigarettenindustrie.

Auf Einladung des Geheimen Kommerzienrats Jony (Wien) sind die bisherigen Vorarbeiten der Deutschen Zigarettenindustrie, haben in Berlin eine 40 Zigarettenfabrikanten, die dem Schutzverband der deutschen Zigarettenindustrie nicht angehören, unter Beteiligung von sieben Delegierten der 80 Firmen umfassenden Reichsgemeinschaft der Deutschen Zigarettenfabrikanten die Maßnahmen zur Beseitigung des Zigarettenmangels beraten. Die Verhandlungen waren darüber einig, daß die Schwierigkeiten in der Zigarettenindustrie, abgesehen von den Maßnahmen der Steuerreform, vor allem durch die Ausnahme übermäßiger Steuererhöhungen einzelner Betriebe und deren missverständliche Verwendung zu ungeländer Expansion verursacht werden. Es müßte daher eine neue gesetzliche Regelung gefunden werden, die solche spekulativen Maßnahmen für die Zukunft ausschließt und dem Einzelbetriebe einer gerechten, der Wirtschaftsfreiheit einzelner Gruppen des Gewerbes entsprechenden Steuerbelastung Rechnung trägt.

## Die Bautätigkeit in Preußen.

Nach einer von der Statistischen Korrespondenz veröffentlichten Übersicht betrug im Jahre 1926 in Preußen der Reingehäuse- und Wohnungsbau 55.876 und an Wohnungen 129.092. Die Zahl der überhaupt neuerbauten Gebäude stieg um 1925 bis 1926 um 104.826 auf 105.361 oder um 0,5 Prozent, der Wohnungsbau um 54.876 auf 61.079 oder um 11,3 Prozent, und die Zahl der neu erbauten Wohnungen von 108.492 auf 127.818 oder um 23,0 Prozent.

## Besserung der polnischen Handelsbilanz.

Nach vorläufigen Berechnungen beläuft sich die Handelsbilanz der polnischen Handelsbilanz für den Monat Juli auf 22.284.000 Goldlosh und ist somit um 23.756.000 Goldlosh geringer als die Verkaufung im Vormonat. Im Vergleich zum Juni ist die Einfuhr um 23.845.000 Goldlosh zumarückgegangen, und zwar besonders bei den Konsumgütern sowie bei Getreide und Textilien. Die Einfuhr von Maschinen und technischen Apparaten um fast 3.264.000 Goldlosh zugenommen. Was die Einfuhr anbelangt, so ist gegenüber dem Vormonat fast gleich geblieben.

## Disidendenloser Abschluß der polnischen Ausrüstung.

Nach dem nunmehr vorliegenden Abschluß der polnischen Ausrüstung, der maßgebend für das Ergebnis bei der Vereinigung Königs- und Ausrüstung ist, bleibt das polnische Unternehmen disidendenlos. Den Reinerwerb werden 640.238 Zloty zugeführt. Der Rest des Reingewinns mit 548.016 Zloty wird auf neue Rechnung vortragen. Es ist anzunehmen, daß der Abschluß der deutschen Ausrüstung, die im Herbst zu erwarten ist, gleichfalls disidendenlos sein wird.

## Vorkurse der Berliner Börse vom 22. August

57, Kriegsanleihe 18,90	Bergmann El. 200,75	Farmindustrie 307,00	Laurahütte 91,00	Rüchergewerke 101,00
Alig. d. Credit 147,23	Bln.-Karls-Ld. 88,75	Feldmühle Pap. 215,00	Lindt-Hofmann 21,00	Schlagwerke 120,30
Al. d. Wert. 182,00	Berl. Masch. 139,75	Gas-Gaule 141,75	Ludwig Loewe 297,00	Scheidtmann 244,50
Bach & Co. 210,00	Bismarck 111,00	Gebr. Berg 132,25	Mettlmann 146,50	Schellmanna 29,00
Banner Bau 149,23	Bochumer Wag. 111,00	Gebr. U. 282,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Bayer. Ver. 170,00	Budenz 100,00	Goldschmidt 135,12	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Berl. Handels 231,00	Burg-Wasser 151,82	H. El. Werke 147,75	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Commerzbank 178,00	Chem. v. Heyden 100,00	Hammann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Darmstadt 237,00	Conit Carisch 125,37	Hansa Lloyd 175,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Deutsche Bank 185,75	Daimler Motoren 126,00	Harpner Berg 207,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Dresdner Bank 197,75	Deutsche Gas 212,25	Hertzmann Masch. 275,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Frankfurt 226,00	Dr. Al. Telegr. 117,75	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Gen. Cred. 172,00	Dr. A. Telegr. 117,75	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Hallesche Bank 172,00	Dr. K. Telegr. 117,75	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
W. Bauh. 454,00	Dr. Maschinen 80,00	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Accumulator 186,12	Dr. Maschinen 80,00	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Alig. d. G. 186,12	Dr. Maschinen 80,00	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
Augsb.-Nbg. 186,12	Dr. Maschinen 80,00	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00
B. .... 186,12	Dr. Maschinen 80,00	Hofmann 172,00	Messing 183,00	Schellmanna 29,00

## Mittelverleure Handels- und Wirtschaftszentrum

Zeit nach, weil Regierung in Ruha Mittelfreit einer gewissen Milderung der bereits eingetretene Entschärfen erwarten lassen.

5. Klasse 29. Preussisch-Gebäude (255. Preuss.) Klassen-Steuer

2. Sitzungstag 18. August 1927

12. Sitzungstag 18. August 1927	12. Sitzungstag 18. August 1927
2. Sitzungstag 18. August 1927	2. Sitzungstag 18. August 1927
3. Sitzungstag 19. August 1927	3. Sitzungstag 19. August 1927

19. August 1927

19. August 1927

## Behauptet.

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Montagbörse eröffnete behauptet, teilweise jedoch mit leichten Schwankungen. Der Markt für Rohstoffe war ruhig, der für Getreide und Mehl lebhaft. Die Börse für Wertpapiere war ebenfalls ruhig, die für Aktien lebhaft. Die Börse für Wechsel war ebenfalls ruhig, die für Gold und Silber lebhaft.

## 5. Klasse 29. Preussisch-Gebäude (255. Preuss.) Klassen-Steuer

2. Sitzungstag 18. August 1927

2. Sitzungstag 18. August 1927

## 3. Sitzungstag 19. August 1927

3. Sitzungstag 19. August 1927

## 5. Klasse 29. Preussisch-Gebäude (255. Preuss.) Klassen-Steuer

2. Sitzungstag 18. August 1927

2. Sitzungstag 18. August 1927

## 3. Sitzungstag 19. August 1927

3. Sitzungstag 19. August 1927

## 5. Klasse 29. Preussisch-Gebäude (255. Preuss.) Klassen-Steuer

2. Sitzungstag 18. August 1927

2. Sitzungstag 18. August 1927

## 3. Sitzungstag 19. August 1927

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Stellengel. 30. Wächter, 21. 3. sucht Stellung als Glüh...

Stellmacher 30 Jahre alt, sehr tüchtig...

Landwirtschaftl. 22 J. alt, mit guten Kenntnissen...

Vertrauensposten ganz gleich welcher Art...

Stellengel. 18 J. alt, in ungenügender Stellung...

Stellengel. 16 J. sucht Stellung, in allen Branchen...

Kontoristin - Sekretärin 18 1/2 J. in Seiner Stelle...

Vertrauensposten in gebieter. Frauenoffizier...

Landwirtschaftl. 22 J. alt, mit guten Kenntnissen...

Vertrauensposten ganz gleich welcher Art...

Stellengel. 18 J. alt, in ungenügender Stellung...

Stellengel. 16 J. sucht Stellung, in allen Branchen...

Mietgeheude Laden 200 qm, in guter Lage...

Grundstück 1000 qm, in guter Lage...

### Aus der Heimat

#### Gemeindefische und Lehrerschaft.

**Jahresbericht.** Vor dem Vitterfelder Schöffengericht hatte sich der Gemeindefische Wilhelm von Somens als Jahrgewerbescheinigung bei der dortigen Lehrerschaft zu veranlassen. Am August 1926 waren bei der dortigen Gemeindefischerei von den Jahrgewerbescheinigungen Mittel zum Verkauf eines Bezugsjahres für Junglehrer in Vitterfeld beantragt worden. Dieser Antrag wurde abgelehnt, vor allem auf Veranlassung des Angestellten von Somens, der sich energig gegen eine beratige Interferenz der Junglehrer gemandt und ausgeführt hatte, das Geld löst wohl dafür verwendet werden, um die Junglehrer zu noch höherer als es jetzt ist zu bringen. Am Zusammenhang damit sprach er von „jungen Dächern“, „Sabbaten“ usw. Da diese Ausdrücke nicht auf bestimmte Jahrgewerbescheiniger gemänt waren, fühlte sich das gesamte Lehrerkollegium der evangelischen Schulleitung in Vitterfeld verpflichtet, und der Vetter stellte Strafantrag. Dem Verfahren hatten sich Vetter Wachsmuth und der Lehrer Schüle, Kabe und Stern als Nebenkläger angeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Beleidigung um 100 Mark für 10 Tage Gefängnis verurteilt. Der Schulrat 193 wurde dem Angeklagten verlegt, denn wenn er auch Mitglied des Schullehrerstandes ist und Eltern mit Befugnissen sich an ihn wänden, so mußte er, wie ausgeführt wurde, den vorfachlichsmäßigen Weg gehen oder die Eltern auf diesen verweisen, anstatt in öffentlicher Gemeindefischerzeugung durch Beleidigungen den ganzen Lehrkörper in ein schlechtes Licht zu setzen.

#### Unfall beim Poltern.

**Rümmern.** In der Neuen Straße stürzte kein Polizist der fünfjährige Knabe des Arbeiters Schwabwald in die Scherben. Dabei geriet ihm die Fingerringe und die Schenkel eines Armes. Der Junge wurde in das Krankenhaus eines Notverbandes nach Halle gebracht werden.

#### Der magnetische Segen.

**Aus der Praxis eines wandernden Wunderdoktors.**

**Meuselwitz.** Dreimal schon ist der „Heil-Lundige“ Otto Rehner wegen Betruges bestraft, aber er „kurert“ die Menschen weiter. Raum vor ihm aus dem Reich, denn auf ihrem Hof ist unter dem Viehbesitzer die Tuberkulose ausgebrochen. „Das wollen wir schon kriegen“, sagt Meuselwitz Rehner, murmelt einige Zauberformeln, schneidet Brot in kleine Stücke, segnet es und gibt es der Frau. Ein paar Stunden davon nach, und die Kuh ist wieder gesund und heben Jahre lang im Hofstall vermauert. Die Frau ist froh, endlich mal einen Menschen gefunden zu haben, der wirklich helfen kann. Sie bewirbt den Wunderdoktor recht anständig und gibt ihm auch ein Geld von 30 Mark. Ein paar Tage nachher hat eine Magd Viehesummer. Ihr Schatz, ein Schweizer, ist ihr untreu gemorden und liegt nun nebenan die dicke Emma. Wilmert sagt er auch nicht. „Er wird schon zahlen, pünktlich zahlen!“ sagt der Tausendfache Rehner, „den wollen wir schon heranziehen mit Hilfe der magnetischen Kräfte.“ Ein paar Formeln: Josphopus fibidus, die Magd muß ein Stück Brot essen, heben Marx sofort die Hinfelstung und der Wunderarzt wendet sich neuen Taten zu. Da ist der Sträfling Gahwitz Blum. Bei dem alten Mann hat die Schererei nach Rehner wohl sofort Hilfe: Gemisch mit Rosenwasser und dann darüber den magnetischen Segen, da werden die Augen bald wieder hell und man sieht wie ein Kugel. Sechs Mark löst diese Kur. In der nächsten Straße plagt den Wühlhelfer Schalk das Vieh. Josphopus fibidus — in ein paar Tagen wird das Vieh weg sein, die Lunge wird wieder atmen wie ein Blafel. Sechs Mark sind für die Kur gefällig. All diese Fälle kamen vor Gericht. Rehner sprach mit seinen magnetischen Kräften. Er führte mit den alten Witzeln Vieh und Menschen von Krankheiten befreien. Die Augen wogten nur zu berühren, daß sie von ihrem Gelde bestrahlt. Jetzt hatte sich der Schindler, der am 11. März 1884 geborene Händler August Henz aus Dresden, vor dem Großen Schöffengericht in Leipzig zu veranlassen. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, 10 Jahre Polizeiaufsicht und 5 Jahre Ehrverlust.

#### Der „einarmige“ Handelsmann.

**Delitzsch.** Die Kreise Delitzsch, Wittenberg und Schweinitz wurden im April und Mai von einem Händler angefaßt, der das Vieh der Landleute erweckte, weil er nur im Besitz eines Armes war. Der Händler wurde überall liebevoll aufgenommen. Woßt ein jeder laufe ihn eine Richtigkeit ab. Der Händler durchdringt aber die Räumlichkeiten, die er betrat, und wo ihm die Lage günstig erschien, lehrte er bei einer sich bietenden Gelegenheit wieder. Er durchnahm alle Bewohner nach Geld und anderen Wertgegenständen und ludte mit der Beute das Vieh. Nachdem er den Kreis Wittenberg und die Dübener Gegend abgegrast hatte, wandte er sich dem Kreise Schweinitz zu. Dort plündern ihm zwei Diebstähle, dann wurde er auf frischer Tat gefaßt. Man stellte es sich heraus, daß er im Besitz derer Arme war. Auch ist er nicht ohne die Schererei nach Rehner bestraft. Jetzt hatte sich der Schindler, der am 11. März 1884 geborene Händler August Henz aus Dresden, vor dem Großen Schöffengericht in Leipzig zu veranlassen. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, 10 Jahre Polizeiaufsicht und 5 Jahre Ehrverlust.

#### Auf unheimlichen Grund.

**Unterwiesenthal.** Freitagabend erlönte plötzlich Feueralarm. Das der Witwe Julie Friederichs Haus hatte sich plötzlich in Flammen gesetzt werden, da es einräuchernd drohte. Schon gegen Mittag zeigten sich Risse im Hofständer. Frau Friederich meinte, das wäre nur vom heiligen Zugsalen der Tür durch die Kinder. Als aber im

Verlauf des Nachmittags die Stubendenden anfangen abzuräuchern, wurden die Bewohner doch anfänglich, nachdem sie gegen Abend noch Risse in den Wänden gesehen und im Teil des angrenzenden Hofes des Landwirts Hugo Rabitzsch sich gefaßt hatte, wurde es klar, daß das weitere Verweilen im Haus für die Bewohner Lebensgefahr bedeute, und der Vieh wurde „rielt“, das Haus sofort zu räumen. Das Vieh und die beiden Familien mußten anderweitig untergebracht werden. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es wird vermutet, daß entweder ein alter Bergwerksstollen sich unter dem Keller hinzieht oder eine unterirdische Wasserader einen Hofraum ausgefüllt hat.

#### Ferkelpresse.

**Sangerhausen.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 180 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 18 und 25 Mark für das Paar. **Delitzsch.** Der Ferkelmarkt hatte einen Auftrieb von 40 Stück zu verzeichnen. Bei gutem Gefährtag stellten sich die Preise auf 12 bis 15 Mark. **Wittenberg.** Der Schweinemarkt war mit 400 Ferkeln und 1000 Schweinen besetzt. Die Preise der Ferkel bewegten sich zwischen 13 und 15 Mark. Für bessere Tiere wurden sogar 18 Mark und darüber verlangt. Käufer folgten das Hund Lebendgewicht 66 bis 70 Pf. Der Gefährtagstag war ziemlich gut. Auf dem Schweinemarkt waren in 17 Rindern 88 Stück Saugschweine angefahren, die das Paar mit 18 bis 20 Mark bezahlt wurden. **Kellche.** Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend 214 Ferkel angefahren, die mit 20 bis 30 Mark je Paar verkauft wurden.

#### Mandverloft.

**Kalbe (Saale).** Ein Pionier stürzte in der Nähe von Barby vom Auto und wurde überfahren. Der Schwereverletzte ist im Lazarett seinen Verletzungen erlegen.

#### Einbrecher an der Arbeit.

**Nobla.** In der Nacht zum Freitag wurde in das Hotel „Deutscher Kaiser“ eingebrochen. Die Diebe gelangten zum Kassenstempel aus in den zum Geschäft gehörigen Kassen. Sie nahmen ihren Weg durch den Hof, erstickten den vor dem Hause stehenden leeren Benzinmiter und gelangten so durch ein Fenster, das nur angelehnt war, in die Küche. Alle anderen Räume waren verschlossen. Die Diebe nahmen einige Dutzend Reichs, die sie in Tischtücher in der Kegelbahn verpackten, mit. Das Silberzeug ist mit R. A., B. A. W. K. in B. sowie 3000 g Silber in Garn, Halle a. S. gefangen. Weitere Eindringversuche wurden bei Herrn Bieleke und Direktor Otto unterlassen. Hundegewalt muß die Diebe jetzt verzeichnen haben.

#### Gedenkreuz am Canossa-Denkmal.

**Bad Saargau.** Am 26. August, dem 50. Jahrestage der Errichtung des Canossa-Denkmal, beschließt der Vorkommende eine Gedenkreuz zu errichten. Es soll ein prominenter Redner

dieser unter Führung des Berliner Dompredigers D. Dr. Doehring lebenden Vereinigung zu der mit Kranzniederlegung verbundenen Feiertag gewonnen werden.

#### Einbrüche in höhere Schulen.

**Bernburg.** Von bisher unbekanntem Täter wurde unter Einwirkung eines der letzten Wände heimgekehrt. Die Diebe drangen in das Lehrerzimmer ein und öffneten die Schränke und Schränke. Ihnen fielen 100 Mark in die Hände. Auch dem Fürstin-Anna-Lyzeum wurde ein nächtlicher Besuch abgefaßt. Hier erbeuteten die Diebe nur 26 Mark.

#### Ein Geistlicher unter dem Zug.

**Hollach.** Freitagabend wollte der Ortsgeistliche vom neuen Altentanz, August Dittsch, eine Reise unternehmen. Beim Einsteigen in den Zug entfiel ihm sein Spazierstock. In dem Augenblick, als sich der Geistliche bückte, um den Stock aufzuheben, legte sich der Zug in Bewegung und Passier Dittsch kam unter die Räder. Er wurde sofort getötet.

**Eltenburg.** Von der Lokomotive gestürzt. Der Arbeiter Karl Wittenmann aus der Dübener Straße 25, der bei der Reichsbahn als Zeitarbeiter beschäftigt ist, überfiel am Sonnabend vormittag die Gleise. Bei einer Weiche umweh der Muldenbrücke wurde er von der Rangierlokomotive erfasst und über Kopf und Beine gefahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist 55 Jahre alt und verheiratet.

#### Später Reichtum.

**Bad Liebenfels.** Ein großer Einmünder erhielt aus Amerika die Mitteilung, daß seine erst mit fiesig Jahren ausgewanderte, jetzt mit 91 Jahren verlebte Mutter ihm mit den anderen Kindern zum Erben ihres 120.000 Dollar großen Vermögens eingesetzt habe.

#### Für drei Strickmaschinen 11 Mark!

**Bad Salza.** Eine Zwangsversteigerung wegen rüchdringlicher Steuern hat im Kaisbau stattgefunden. Das Ergebnis der Versteigerung war überraschend günstig. Es ist zu recht kennzeichnend dafür, wie heutzutage ganz Wirtschaftsbetriebe wegen augenblicklicher Zahlungsunfähigkeit vernichtet werden können, ohne daß der eigentlichen Zweck der Versteigerung, Geld als Gegenwert für die verpfändete Ware zu bekommen, gebient wird. Man lese und laune: für drei Strickmaschinen (zer Stinkmaschinen) wurden in dieser Versteigerung 11 Mark, für einen Aufschwagen 15 Mark (der Ladenpreis für einen Kinderpielwagen ist höher) und für einen Tafelwagen 37 Mark bezahlt! Daß der Stadtschreiber von Bad Salza notwendig Geld braucht, ist wohl einem jeden ein-

leuchtend, aber ein solcher Weg zur zwangsweisen Beitreibung von Steuerbeträgen ist doch nicht der richtige.

#### Sonderbarer Wassersport.

**Bad Salza.** Hier trat sich seit einiger Zeit ein Selbst auf den Teufeln der Galtbäder umher und nachts die Kleinen „Wassersport“ der Wasserpolenrichtungen mit einem Meister, so daß die Benutzer, wenn sie den Griff ziehen, durch das ausströmende Wasser bepröht werden. Man hat den Täter noch nicht erwischen können, obwohl er seinen Sport schon in zahlreichen Witzspielen geübt hat.

#### Motorradunfall durch Gänse.

**Benningen.** Ein von Kofka kommender Motorradfahrer fuhr in mäßigem Tempo durch unierten Ort, als der Hund eines hiesigen Landwirts in eine Herde Gänse sprang. Drei Gänse lösten dem Motorradfahrer in das Vorderrad, der früher wurde unglücklich, fuhr gegen einen großen Brückenstein und kam zu Fall. Er erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er nicht weiterfahren konnte.

#### Todessturz.

**des Falkheimerpiloten Merkelbach.** Leipzig. Bei einem Flugprottag auf dem Flugplatz Mockau kürzte der 34jährige Falkheimerpilot Merkelbach bei seinem 81. Falkheimerabflug um etwa 350 Meter Höhe ab. Er war sofort tot. Der Absturz ist auf ein Verlegen des Tragwerks des Falkheimerflugzeuges zurückzuführen.

#### Von einer Schlangenanfallen.

**Leipzig.** Bei der Schlangenfütterung im Zoologischen Garten wurde der Schlangenfleger H. Herzog von einer großen Reihenschlange am Kopfe gefaßt. Glücklicherweise konnte er sich sofort wieder losreißen. So kam er mit einigen Hautbluten den Kopfnunden davon.

#### Kommunistisches Notgeld.

**Wie ein wilder Legitimationsbesitzer finanziert wird.**

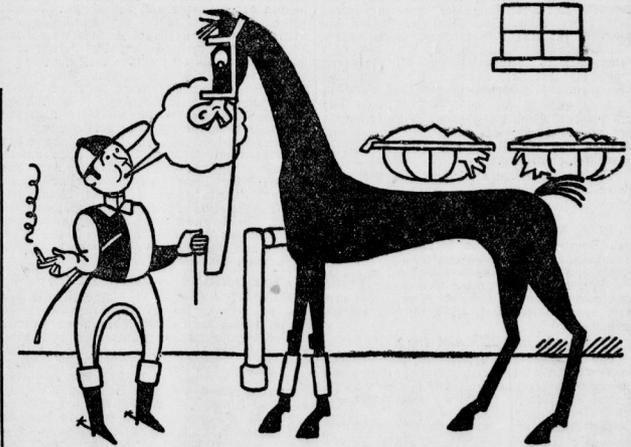
**Plauen.** Seit über vierzehn Tagen sind 1200 Arbeiter bei der Leipzigfabrik in Delitzsch im Vogtlande im Streik, weil ihre Forderung einer sofortigen 20prozentigen Lohnerhöhung abgelehnt worden war. Die streikende Arbeiterchaft fand bei dem Legitimationsbesitzer Unterstützung, da der Streik nicht zum Zwecke der Forderung, sondern des Streikenden Komitee an den Bürgermeistern von Delitzsch — den aus Plauen kommenden Kommunisten Schwann, aus dem Reichener Maures — um Hilfe gemandt. Dieses Komitee Gemeindefische hat bemittelt zunächst die streikende Arbeiterchaft vor reichlich einen Woche die Einleitung einer Geldsammlung auf Straßen und in Häusern. Die Streikenden werden von den Sammlern angehalten und in den Häusern, vor allem in den Ladengefaßten, wird unter dem Deude künstlich der Geldsammlung ausgefaßt. Die Erträge dieser Geldsammlung müssen jedoch in den letzten Tagen derartig gering geworden sein, daß sie nicht mehr den Erwartungen der kommunikativen Führer entsprechen. Aber viele Sowjetzerfahnen wählten sich zu helfen: das kommunikativen Streikkomitee hat einfach die Ausgabe von Notgeld beschlossen, und zwar dergefaßt, daß Gutachten an namentlich bezeichnete Geschäftsleute für eine bestimmte Menge und Art von Lebensmitteln ausgegeben werden. Es klingt wie ein Scherz, wenn die Geschäftsleute auf diesem „Notgeld“ angewiesen werden, sich das Geld für die gelieferten Waren bei der Internationalen Arbeiterchaft abzuholen. Aus Angst vor kommunikativen Terroristen verweigern nur ganz vereinzelte Geschäftsleute die Herausgabe der Waren, und aus denselben Gründen machen auch die wenigen Geschäftsleute Mißtrauen auf Einlösung des Notgeldes. Es ist einfach unerfindlich, wie in einem gebildeten Staatswesen solche Zustände überhand nehmen können, und warum die zuständigen Regierungsstellen, hier nicht sofort und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eingegriffen haben. In Harzau treiben die neun Kommunisten im Gemeindefischamt unter der Führung von Weilmüller und Reuber eine Gemeindefischpostille, wie sie widerstündiger und schändlicher nicht gedacht werden kann. Hier ist eine sofortige Einlösung des Gemeindefischamts und ein Eingreifen der Staatsregierung dringend erforderlich. Den gelehrigen Schülern Mostau muß klar gemacht werden, daß wir uns nicht in Sowjetrepublik befinden.

#### 86 000 Mark

**Bei der Reichsbankstelle Dresden unterfahigen.** Dresden. Größere Unregelmäßigkeiten wurden bei der Reichsbankhauptstelle Dresden aufgedeckt. Der Reichsbankdirektor Max Schubert beging durch betrügerische Manipulationen seit längerer Zeit Unregelmäßigkeiten, um seine von der Nationalbankzeit her gewohnte luxuriöse Lebensweise fortzuführen. Nach und nach hat er insgesamt 86 000 Mark veruntreut. Er wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft ausgehändigt. Der ungetreue Beamte ist noch gefangen.

#### Fabrikbrand.

**Meerane.** Sonnabend früh brach in der Meeraner Kammanzspinners 14.6. ein großer Brand aus. Das Hauptgebäude wurde zerstört. Einzelne Stadterte stiegen zwar noch, sie sind aber nicht mehr benutzbar. Die angebauten Spinnereifabrik sind durch den energigen Eingreifen der Feuerwehrtuchend. In der Fabrik sind die Arbeiterrettungsstelle sämtlich vernichtet. Etwa 600 Arbeiter werden einige Tage beschäftigungslos sein.



H. ABEKING.

**Das „Dopen“ der Rennpferde ist eine verbrecherische Maßnahme, die mit Recht strengstens geahndet wird. Es besteht darin, daß der Jockey seinem Pferde vor dem Rennen eine Flasche Sekt einflößt oder gar eine Spritze Kokain verabfolgt. Natürlich ist es kein Dopen, wenn er vor dem Ritt seine gewohnte Greiling-Auslese zu 5/8 raucht und deren Duft dem Favoriten in die Nase steigen läßt. Daß die Wirkung trotzdem eine ungeheuer belebende ist, liegt nur an der unerreichbaren Qualität dieser erstklassigen Zigarette. Greiling-Auslese zu 5/8 wird tatsächlich von keinem anderen Fabrikanten an Qualität übertroffen.**



# 62 Tore im Handball.

4 Spiele = 38:24 Tore. — 2 Niederlagen.

Halle-Leipzig 5:6 (3:2).

Mit recht wenig Hoffnungen war die Städte-elf auf ihre Rolle nach Leipzig bedacht worden und doch war es keine Enttäuschung. Keine Enttäuschung insofern, als die ersten Minuten des Spieles schon zeigten, daß Leipzig in seiner Vorbereitung seinen Vorteil gegen unsere Elf hatte. Welche bei uns der VfB, so vermehrte man beim Gegner den VfB, und nach anderen Spielern von Fuß. In letzter Minute mußte Völske ersetz werden, so daß sich eine Umstellung im Sturm ergab, der wie folgt spielte: Weins, Froh, Proff, Dübber, Bräunig, Tadellos war die Zusammenarbeit dieser Reihe und besonders in der Vorwärts- und Verteidigung lag die Schwäche fest. Weiblich hatte einen sehr schwachen Tag und schwamm viel, worunter naturgemäß auch die Außenläufer zu leiden hatten. Aufzueinander im Tor hielt, was zu halten war und erzielte elf Tore. Das Spiel selbst stand wieder im Tempo noch in Bezug auf Technik

auf einer hohen Stufe.

Schuld man der alte Boden und der nasse Ball sein. Was dem Kämpfe an Technik fehlte, wurde durch reichlich harte Spiel zu ersetzen versucht, wobei nur allen Dingen Leipzig tonangebend war, jedoch auch Halle blieb in dieser Beziehung nicht müßig. Die Schuld an der Mäßigkeit des Spieles trägt der Schiri Hiltz (Dresden), der durch seine langsamsten Entscheidungen viel Zeit verstreut. Obgleich Halle etwas besser im Zusammenwirken war, mußten sie sich knapp aber unverbittet scheitern lassen. Glücklicherweise Leipzig durch einen 13-Meter-Wurf, dessen Berechtigung zweifelhaft war. Die Torhüter für Halle waren Froh, Dübber, Weins und Weins. Das Spiel kann man nicht als Maßstab der Spielfähigkeit annehmen. Erst das Rückspiel im kommenden Frühjahr wird zeigen, wer der bessere ist.

Halle-Nordhausen 15:2 (8:0).

Die gleiche Elf, die in Leipzig spielte, fuhr nach Nordhausen. Wöhe war mit von der Partie, so daß die ursprüngliche Aufstellung eingehalten werden konnte. Auch hier waren die Bodenverhältnisse recht hartes Spiel und nach der der Boden und erschwerte das Spiel sehr. Trotzdem war von Anfang an zu merken, daß Halle ein Lieberwächter hat, welches selbst durch den Eier der Vorhüter nicht ausgenutzt werden konnte. So kam es, daß Halle, als die Schwächen des Gegners erkannt waren, zu Torefolgen kommen mußte, die bis zur Pause die Zahl acht erreichten. Nach der Pause das gleiche Bild. Halle ständig im Vorteil, ohne jede Gelegenheit auszunutzen und mehr auf Schönheit des Spieles achtend. Weitere harte Erfolge waren die Ausbeute dieser Säfte, während Nordhausen durch einen Erfolg des Linksaußen und einen 13-Meter-Wall zwei Tore erzielte. Das Spiel warde jederzeit ein Charakter eines Werbespieles.

VfB. Halle—VfB. Berlin 10:11 (6:7).

Der Großkampf — eine Enttäuschung! Insofern, als unangünstige Umstände und Zwischenfälle der Seite unseres VfB zum Zuge machten! Es ist eine Weiterleitung, mit 10 bzw. 9 Mann einen derartigen Kampf nur mit einem Tor Unterschied zu verlieren, und anerkennenswert der Kampfsitz unseres VfB. Aber auch Berlin kämpfte um den Sieg. Gleichwertig waren sich wohl beide Mannschaften, vielleicht mit wechsellndem leichten Ubergewicht der einen oder anderen Seite. Der Charakter eines „Kampftages“ führte naturgemäß dazu, daß man sich höchstenfalls Zeitungen recht selten sah, daß für Kombinationsziele, die auf Erfolge eingestellt waren. Da beide Mannschaften über gute Leistungen verfügten, wurde Tor fallen, und die knappe Differenz im Endresultat spiegelt sich im Verlauf des ganzen Spieles wieder. Der glücklichere erlangte den Sieg.

Ueber die Spieler etwas zu sagen, hält schwer, da jeder sein Bestes gab. Jeder zeigte sich reißend und kämpfte. Die Torhüter hatten harte Arbeit zu verrichten, konnten aber den scharfen Torwürfen wenig anhaben. — Das bittere Ende des letzten harten, feindseligen Kampfes brachte die zweite Halbzeit. Es man dahingehend sein, ob die Herausstellung Marxinas berechtigt war oder nicht. Jetzt steht, daß auch das Publikum niemals einseitig Partei ergreifen darf und die Spieler durch Zurück zu Taten veranlaßt, die nicht unterliegen können. Das gefragte Spiel hat in dieser Beziehung dem guten Ruf unserer Handballgemeinde geholfen. Das dürfte nicht sein. Halle hat viel wieder autzumachen. Man soll mit dem Reuegedanken auch nicht spielen!

96 komb.—Wülzburg komb. 8:5.

Beide kombinierten Mannschaften lieferten sich ein recht mäßiges Spiel, was wohl in dem Ertrag seine Erklärung finden dürfte. Bei fast gleichwertigen Leistungen legte sich doch die größere Erfahrung der Wör durch, die zum Siege langte.

Wülzburg—88 5:10.

Nachzutragen ist noch das Wochentagspiel der 98er gegen Wülzburg. Mit 10:5 blieben die 98er Sieger. In der ersten Hälfte vermerkte Wülzburg noch dem Tempo zu folgen, um dann aber mehr und mehr nachzulassen. Leider kam auch in diesem Spiel zum Schluß eine recht harte Note auf, die sicher hätte unterbleiben können. Wülzburg hatte reichlich Erfolg einstellen können.

Weitere Ergebnisse:

Blau-Weiß I.—VfB. Halle III. 7:5, Eintracht I.—Wader I. und II. komb. 3:8, VfB. Wülzburg I.—Ammerort I. 3:0, Blauweiß III. gegen Borussia III. 4:8, Blauweiß IV.—Reichsbahn II. 4:2, Eintracht II.—98 III. 3:2, Eintracht Damen—Reich. Merseburger Damen 1:0 (Merseburger unvollständig).

## Deutsche Kanu-Meisterschaften.

Turich-Halle und Geite-Feustel-Halle Friedrich. Auf der Außenaufler bei Hamburg kamen die Deutschen Kanufreudennachrichten des Deutschen Kanuverbandes zum Ausgange. Unangenehm weiter beeinträchtigte die Verunreinigung, die aber trotzdem recht interessant verlief. Die Meisterschaft im Einer-Kanadier wurde von F. Eilten-Sambura nach hartem Kampfe gewonnen, die im Doppel-Kanadier fiel an Heinrich-Scoener aus St. Georg-Hamburg. In den beiden Rassen Meisterschaften dominierten Turich-Halle und Geite-Feustel-Halle.

Die Ergebnisse: Juwend-Doppelkajak: 1. Eilten-Sambura (Hamburg) 2.57.8. Junior-Doppel-Kanadier: 1. Baumgarten-Niklas (Hamburg) 6:04.5. Anfänger-Doppelkajak: 1. Scherzhaft-Wiese (Hamburg) 5:40.8. Senioren-Einer-Kanadier: 1. Wenzel (Hort) 5:41.2; 2. Thiele (Hamburg) 5:42.8. Einer-Kanadier (Meisterschaft): 1. F. Eilten-Sambura (Hamburg) 6:55.1; 2. Wulf (Hamburg) 6:45.7; 3. Krugmann (Braunshweig) 7:28.5. Doppelkajak für Damen: 1. E. Weltphol-S. Schellhaus (Hamburg) 3:12.4. Doppelkajak (Meisterschaft): 1. G. Geite-Feustel (Halle) 4:51.6; 2. Himmig-Gaier (Halle) 4:53.8. 3. Sobmann (Berlin) 4:59.8. Junior-Einer-Kanadier: 1. Jahn (Hamburg) 5:30.6. Zweier-Kanadier (Meisterschaft): 1. Heinrich-Scoener (Hamburg) 5:54.2; 2. Eilten-Sambura (Hamburg) 6:00.8. Junior-Doppelkajak: 1. Thiele-Roeter (Hamburg) 5:01. Einer-Kanadier (Meisterschaft): 1. Turich (Halle) 5:27.2; 2. Raabe (Ammerort) 5:32.4; 3. Wanner (Hort) 5:38.8. Senioren-Zweier-Kanadier: 1. Wenzel-Kube (Hort) 6:44.2; 2. W. und G. Sobmann (Berlin) 6:45. Vierer-Kanadier: 1. St. Georg (Hamburg) 1:00.6.

## Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Wasserfreunde-Hannover gegen nach Verlängerung 6:5.

Nachdem Hellas-Magdeburg in einem Spiel um die Kreismeisterschaft der Hannoverischen Schwimmvereine mit 3:2 geschlagen hatte, stellte sich die Hellasmannschaft in erster Begegnung im Braunschweiger Stadtbad den Wasserfreunden aus Hannover zum Absteuern um die Deutsche Wasserballmeisterschaft 1927. Anstelle von S. Heinrich (Leipzig) hieo Boote (M.-Glabach) das Amt des Unparteiischen übernommen, welcher Aufgabe er sich jedoch nicht recht gewachsen zeigte. Der Kampf endete nach Verlängerung mit einem Knappen Siege der Wasserfreunde, die damit den Titel zum vierten Male an sich brachten. Während des ganzen Spieles war der Kampf durchaus offen, den Ausschlag gab schließlich die größere Ausdauer der Hannoveraner. Ihr besten Leute waren Guntt in der Verteidigung und Kiefer im Sturm, während bei Hellas nur Aman und der Verteidiger Giesecke gefallen konnten.

## Opelpreis von Norddeutschland.

Mit Start und Ziel in Hannover kam der Große Opelpreis von Norddeutschland für Untertanamateure über eine Strecke von 160 Kilometer mit folgendem Ergebnis zum Austrag: Klasse A:

1. D. Böttner (Berlin) 5:09; 2. R. Berger (Hannover) 5:12; 3. D. (Berlin) 5:10:15; 4. Eronasti (Berlin) 1 Uq.; 5. Ridel (Berlin) 5:18:10. Klasse B: 1. F. Berger (Hannover) 5:03:30.

## Deutsche Meisterschaften im Bahnradsport.

Den Abschluß des umfangreichen Meisterschaftsprogramms des Bundes Deutscher Radfahrer bilden die Deutschen Meisterschaften im Bahnradsport über ein und 25 Kilometer, die am 28. August auf der Stadionsbahn zu Hannover am Main zum Austrag gelangen. Das Meisterschaftsprogramm hat alle Erwartungen übertraffen, denn auf Meisterschaft über die lange Strecke haben 49 für das Rennen über 1 Kilometer 52 Fahrer ihre Anwartschaft abgegeben, darunter alles, was im deutschen Bahnradsport einen Namen hat. Der Titelverteidiger Matthias Engel kommt kampflös in den Endlauf. Bei der Meisterschaft über 25 Kilometer, die in zwei Läufe eingeteilt ist, treten fast die gleichen Fahrer in Wettbewerb.

## Tenniskampf Deutschland-Schweiz 20:4

Wie nach den Resultaten des ersten Tages nicht anders zu erwarten, hat der Tenniskampf zwischen den Vertretern von Deutschland und der Schweiz in Luzern mit einem überlegenen deutschen Siege geendet. Die Deutschen gaben von den insgesamt 24 Treffen des Turniers nur vier verloren und ließen im Gesamtergebnis mit 40:3 Punkten 66:19 Sätzen und 484:308 Spielen. Auf Schweizer Seite konnten am Sonntag A. Schlimmer, Birgi, Brandt im Einzel, Quarin-Ferrari im Doppel vier Punkte gewinnen.

## Vorrede um den Bundespokal.

Der Spielabschluss des Deutschen Fußball-Bundes hat für die am 9. Oktober stattfindende Vorrede um den Bundespokal folgende Aufstellung vorgenommen:

Waltenerband gegen Mitteldeutschland in Stettin (Spielschieder Schillingen-Berlin); West gegen Süddeutschland in Duisburg (Graf-Hamburg); Süddeutschland gegen Brandenburg in Breslau (Hakenreuter-Birnberg); Norddeutschland ist Spielreie.

## Vereinsnachrichten.

S. E. Cröllwin a. 1925. Resultate vom Sonntag: Fußball: I. Herren — Lettin 1:0 (0:1); II. Herren—Lettin 1:0; III. Herren—Amador II 0:5; I. Knaben — Freya Ballendorf I. Knaben 1:3; Handball: I. Herren — B. F. 9:1 9:4 (5:3); II. Damen — Kanort 1:0; Damen 0:1.

## Die größte Auswahl in

**Pokalen, Sport- und Ehrenpreisen** finden alle Sportler in Halle bei **Hermann Müller, Silberwaren** Untere Leipziger Str. 20, gegenüber Ua.

**Opel 4PS**  
BREMSE

**DER WIRTSCHAFTLICHSTE WAGEN DER WELT**

Billig in der Anschaffung, die durch ein bequemes Ralensystem noch wesentlich erleichtert ist, begnügt sich der Opel 4PS auch im Betrieb mit denkbar geringsten Kosten. Nur 150 RM beträgt die Jahressteuer, der Benzinverbrauch nur 6-7 Liter auf 100 Kilometer. Nahezu 50 000 Opel 4PS sind im Verkehr, teilweise 100 000, 150 000 und mehr Kilometer laufend, ohne je zu versagen. Begeistert ist das Lob ihrer Besitzer, denen der Opel 4PS — besonders im Dienste des Berufs — ein unerschütterlicher Helfer ist.

**ZWEISITZER**  
ALLWETTER-VERDECK, ECHTE LEDER-  
POLSTERUNG  
**M.2800**

**VIERSTITZER**  
ALLWETTER-VERDECK, ECHTE LEDER-  
POLSTERUNG  
**M.3100**

**LIMOUSINE**  
VIERSTITZIG  
**M.3600**  
**PREISE AB WERK**  
SOFORT LIEFERBAR BEI  
800 OPEL-VERTRETERN

**Unwiderruflich 25.—27. August**  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
Ziehung

**Wartburg-Geld-Lotterie**  
200000 Mk. bar Geld

Lose zum Originalpreis empfiehlt und versendet bei sofortiger Bestellung  
**Glücks-Kollekte Rich. Meyer**  
46 Obere Leipziger Straße 46

**Belzwaren**  
Größeres Belzgeschäft, eigene Kürscherei, liefert Belzwaren in allen Arten gegen mehrmonatige Raten ohne jeden Nachschlag. Das Belzstück wird sofort ausgeschrieben. Anschlag nicht erforderlich. Wir bitten um Angabe für welches Belzwerk Interesse vorliegt, ebenso um übersichtliche Bestellscheine mit folgt. Berufsangabe erbeten. — Aufchriften unter E 28768 an die Exp. d. Ztg.

**Nur Dienstag**  
**Billiger Fischtag**

**Nordsee**  
Große Ulrichstraße und am Reileck  
Auch wenn wir billig sind, erhalten Sie bei uns nur erstklassige Ware aus eigenen Kühlwaggons.

**Seelachs 19**  
ohne Kopf . . . Pfd. 19  
Grüner Hering 3-4 St. auf 25  
1 Pfd., sehr fett und zart Pfd. 25

Weil sehr billig und doch gut, versuchen Sie **Seelachs** und **grüne Heringe**

Seelachsfilet ohne Haut . . . Pfd. 40  
und Gräten . . . Pfd. 40  
Cabluau ohne Kopf Pfd. 40  
Karbonaden . . . Pfd. 50

Ferner:  
Scholle mittel, Schellfisch o. K., Angelschellfisch

**Unsere deutsch. Bücklinge**  
von ägl. frischer Hamb. Räuherung sind wirklich eine Delikatesse. Würstchen sehr billig.

**2 Waggons neue Vollheringe**  
von unserem Einkäufer ausgesüete, fetter, zarter Ware  
Stück 9, 12 und 15 J

**C.T.**  
Gr. Ulrichstr. 51

**3 lustige Tage!**  
Ab heute Montag bis einschl. Mittwoch!  
**Reginald Denny**  
das uralte Unikum, um den schon so viel Lachtränen gelassen sind.  
**Laura la Plante**  
die den Humor auf die Spitze treibt! in dem neuen Lustspiel-Großfilm?

**Charleston**  
**ist Trumpf!**

7 heitere Ausschnitte aus einer jungen sorglos heileren Ehe im „Charleston-Tempo“.

Ferner:  
**Hoot Gibson**  
Der galante Tollkopp und tollkühne Reiter der Steppe! Der Traum der Frauenwelt! Der allen den Atem raubt durch seine zwerscher-schütternde Situationskomik in:

**Der Schrecken von Texas**

7 Akte frisch-fröhlichen Lachens und tollster Heiterkeit durchlebt von groteskem Humor.

**Die Leser nützen sich**  
und ihrem Blatt, wenn sie sich  
**bei Einkäufen**  
auf Ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum

